Nr. 521. 36. Jahrg.

Abend-Ausgabe.

15 Pfennig

Bezugspreis:
Vierteljährl. 9,— Mk., monatl. 3,— Mk. frei ins Haus, voraus zahlbar. Postbezug: Monatlich 3,— Mk., exkl. Zustellungsgebühr. Unter Kreuzband für Deutschland und Oesterreich-Ungarn 6,25 Mk., für das übrige Ausland 10,25 Mk., bei täglich einmal. Zustellung 6,25 Mk. Postbestellungen nehmen an Dänemark, Holland, Luxemburg, Schweden u. die Schweiz. Eingetragen in die Post-Zeitungs-Preisliste.

Der „Vorwärts" mit der Sonntagsbeilage „Volk u. Zeit" erscheint wochentäglich zweimal, Sonntags einmal.

Telegramm-Adresse: „Sozialdemokrat Berlin".

Vorwärts

Berliner Volksblatt.

Zentralorgan der sozialdemokratischen Partei Deutschlands.

Anzeigenpreis:
Die achtgespaltene Nonpareillezeile kostet 1,50 Mk. „Kleine Anzeigen", das fettgedruckte Wort 60 Pfg. (zulässig 8 fettgedruckte Worte), jedes weitere Wort 40 Pfg. Stellengesuche und Schlafstellenanzeigen das erste Wort 50 Pfg., jedes weitere Wort 30 Pfg. Worte über 15 Buchstaben zählen für zwei Worte. Teuerungszuschlag 50%. Familien-Anzeigen, politische und gewerkschaftliche Vereins-Anzeigen 1,50 Mk. die Zeile. Anzeigen für die nächste Nummer müssen bis 5 Uhr nachmittags im Hauptgeschäft, Berlin SW. 68, Lindenstraße 3, abgegeben werden. Geöffnet von 9 Uhr früh bis 5 Uhr abends.

Redaktion und Expedition: SW. 68, Lindenstr. 3.
Fernsprecher: Amt Moritzplatz, Nr. 15190—15197.

Sonnabend, den 11. Oktober 1919.

Vorwärts-Verlag G.m.b.H., SW. 68, Lindenstr. 3.
Fernsprecher: Amt Moritzplatz, Nr. 11753—54.

Mobilmachung für den Winter.

Die vielfach erwarteten Schwierigkeiten des kommenden Winters zu mildern oder gänzlich zu vermeiden, ist eine Aufgabe, an der sowohl Regierung wie auch die Bevölkerung selbst mitzuarbeiten alle Ursache haben. Gegen Ernährungsschwierigkeiten, Kohlenmangel und andere Uebelstände muß Vorkehrung getroffen werden.

Den Umfang unserer Ernte können wir heute einigermaßen überblicken. Wenn es sich beim Getreide auch um keine sogenannte „Rekordernte" handelt, so ist man sich in Sachverständigenkreisen doch darüber einig, daß sie zur Ernährung des Volkes mit Brot ausreicht, selbst bei der vorgesehenen niedrigen Ausmahlung des Getreides, die ein Mehr von etwa 800 000 Tonnen beansprucht. Voraussetzung ist natürlich hier, und noch mehr bei der Kartoffelernte, daß alle Mengen rechtzeitig abtransportiert werden können.

Und hier kommen wir auf die Frage, die als der springende Punkt für unsere Ernährung, ja für unsere ganze Existenz bezeichnet werden muß. Alles hängt heute von den Transportmöglichkeiten ab. Wenn das Getreide den Mühlen, die Kartoffeln den Kommunen, das Mehl den Bäckern und Nahrungsmittelfabriken, die Fette den Margarinefabriken und allen Betrieben die so bitter notwendigen Kohlen zugeführt werden, so wird der kommende Winter hinsichtlich der Ernährung keineswegs schlimmer, vielleicht besser ausfallen, als die letzten Kriegswinter. Ernte und Vorräte gestatten diese Erwartung.

Leider sehen aber die Transportverhältnisse, fast könnte man sagen, trostlos aus. Die Zahl der in den Reparaturwerkstätten befindlichen Lokomotiven und Wagen ist größer als je und die Reparaturen selbst umfangreicher und schwieriger als üblich. Unbedingt müssen diese Schwierigkeiten überwunden, die Zahl des die Werkstätten gebrauchsfähig verlassenden rollenden Materials muß größer werden, als es in den letzten Wochen der Fall war.

Wird das Transportwesen in die Lage versetzt, seine Aufgaben zu erfüllen, so dürfen wir damit rechnen, auch über diesen Winter hinwegzukommen. Anlieferung durch die Landwirte, Bewegung der Vorräte in die Bedarfsgebiete, Arbeitsmöglichkeit der Nahrungsmittelfabriken, das sind die zu lösenden Aufgaben.

Handelskrieg gegen Sowjetrußland.

Wir haben wiederholt auf die Unsinnigkeit des Verfahrens hingewiesen, ständige Mitteilungen über den unmittelbar bevorstehenden Sturz der bolschewistischen Regierung in Rußland zu verbreiten, Mitteilungen, die kurze Zeit danach prompt dementiert werden mußten. So trug die in den letzten Tagen verbreitete Meldung, nach der Lenin von Trotzki verhaftet und dann wieder befreit worden sei, die Unwahrheit schon in sich. Dennoch ist nicht zu verkennen, daß die Lage der Bolschewisten immer schwieriger wird. Die Entente verschärft jetzt auch noch den Wirtschaftskrieg gegen Räterußland. Hierüber liegt folgende Mitteilung vor, die uns aus Wien zugeht:

Eine dem Wiener Staatsamt für Aeußeres zur Kenntnis gebrachte Note der Alliierten fordert die Regierungen von Schweden, Norwegen, Dänemark, Holland, Finnland, Spanien, Schweiz, Mexiko, Kolumbien, Venezuela, Chile und Argentinien auf, unverzüglich strengste Maßregeln zu ergreifen, um ihre Staatsangehörigen zu verhindern, irgendwelche Handelsbeziehungen mit dem bolschewistischen Rußland aufzunehmen.

Ohne in den oben gerügten Fehler zu verfallen, jede ungünstige Mitteilung über Rußland als Vorbotin eines Regierungssturzes anzusehen, ist doch nicht zu verkennen, daß der von der Entente gegen Rußland verschärfte Handelsboykott die Lage der russischen Regierung wesentlich zu erschweren geeignet ist. Wenn man die Verschärfung der militärischen Lage berücksichtigt, die sich aus der Notwendigkeit der Führung eines Dreifrontenkrieges gegen die Armeen von Koltschak, Denikin und Juvenitsch ergibt, berücksichtigt, so befindet sich Rußland zurzeit in einer schweren Krise, die eine Folge der inneren Unmöglichkeit des bolschewistischen Systems ist.

Der heutige Leitartikel bringt über Verlauf wie Wesen des russischen Kampfes bedeutsame Darlegungen, die im Rahmen der obigen Meldung besonders aktuell werden.

Uebertriebene Krisengerüchte.

Zu den Meldungen der bürgerlichen Presse über eine Kabinettskrise in Wien meldet uns ein eigener Drahtbericht unseres Wiener Berichterstatters, daß diese Meldungen weitaus übertrieben sind. Richtig ist nur soviel, daß der Staatssekretär für Finanzen, Dr. Schumpeter, zurücktreten wird, weil der von ihm ausgearbeitete Finanzplan die Zustimmung der Sozialdemokratischen Partei nicht gefunden hat. Es schweben allerdings Erörterungen zwischen den Sozialdemokraten und den Christlichsozialen, die beide die Regierungskoalition bilden, über eine Umgestaltung und Neuorganisation verschiedener Ressorts, und in diesem Zusammenhang ist auch die Frage aufgetaucht, daß Genosse Dr. Otto Bauer die Leitung der Sozialisierungskommission an den Unterstaatssekretär im Handelsamt, Genossen Dr. Ellenbogen, abgeben könnte. Jedoch handelt es sich dabei vorläufig nur um Erwägungen.

Friedenszustand mit Italien. Die Preßinformation meldet aus Rom: Mit der Ratifizierung des Friedensvertrages ist ein Dekret des Königs erschienen, das vom 14. Oktober ab die Wiederherstellung des Friedenszustandes mit Deutschland ausspricht.

Wir gehen nicht nach Washington.

Wie der „Vorwärts" in seiner Morgenausgabe vom Freitag mitteilen konnte, haben die deutschen und österreichischen Gewerkschaften den Beschluß gefaßt, an der am 29. Oktober in Washington stattfindenden Konferenz nicht teilzunehmen. Es sind nun Vermittlungsversuche gemacht worden, um den deutschen und österreichischen Gewerkschaftsvertretern dennoch eine Teilnahme zu ermöglichen. Hierüber wird folgende Mitteilung verbreitet:

Am Donnerstag kam es im Haag zu einer langen Besprechung zwischen einem Mitglied der deutschen Regierung und den Sekretären des Internationalen Gewerkschaftsbundes, Fimmen und Oudegeest. Diese erklärten, daß falls Deutschland und Oesterreich an der Konferenz teilnehmen sollten, die Arbeitervertreter auf der Konferenz fordern würden, daß die Frage der Zulassung der deutschen und der österreichischen Delegierten als vollberechtigte Mitglieder an die Spitze gestellt werde. Sollte diese Forderung nicht erfüllt werden, würden sich die Arbeitervertreter aller dem Internationalen Verbande angeschlossenen Länder sofort von der Konferenz zurückziehen und einen Internationalen Gewerkschaftsbund einberufen, der neben und im Gegensatz zur Internationalen Konferenz tagen würde. Der Vertreter der deutschen Regierung erklärte angesichts dieser Mitteilung, daß er der deutschen Regierung nachdrücklich raten werde, sich für die Teilnahme an der Washingtoner Konferenz zu entscheiden.

Es handelt sich bei diesen Besprechungen, wie wir authentisch hinzufügen können, lediglich um gutgemeinte Vermittlungsversuche holländischer Genossen, die den Vertretern der deutschen Gewerkschaften in letzter Stunde die Möglichkeit einer Teilnahme an der Konferenz schaffen wollen. Diese Vermittlungsversuche müssen jedoch durch die Stellungnahme zu dem in unserer Freitagsausgabe mitgeteilten Schreiben der Friedenskonferenz als überholt angesehen werden.

Es wird durch die Haager Besprechungen nichts daran geändert, daß an die deutschen und österreichischen Gewerkschaften keine Einladung ergangen ist. Selbst für den Fall, daß die Zulassung von der Washingtoner Konferenz alsbald nach ihrer Eröffnung genehmigt werden sollte, müßten die Deutschen und Oesterreicher nach wie vor als Bittende vor der Tür der Beratenden stehen, bis die Entscheidung über Zulassung oder Abweisung gefallen ist. Das ist eine Rolle, die man den Vertretern der größten Gewerkschaftsbewegung der arbeitenden Welt nicht zumuten dürfte und die diese zu spielen auch nicht gesonnen sind.

Es bleibt daher dabei: die Vertreter der deutschen und österreichischen Gewerkschaften gehen nicht nach Washington!

Die Machthaber der kapitalistischen Entente haben ihr Ziel erreicht.

Französisches Gewaltregiment in Metz.

(Meldung unseres badischen Korrespondenten.)

Die sozialistische „Volkstribüne", das Parteiorgan der Sozialdemokratie in Metz, ist am Donnerstag durch Verfügung Millerands beschlagnahmt und verboten worden. Der Redakteur Gaston Pierra ist nach Luxemburg geflüchtet. Ebenso wurde das Metzer „Freie Journal", das bürgerliche Organ der elsaß-lothringischen Unzufriedenen, beschlagnahmt und dauernd verboten, die Druckerei militärisch besetzt und der Chefredakteur verhaftet.

Zwischen zwei Diktaturen.

„Unsere fliegende Abteilung unter Führung des Obersten Mamontow, der durch seine schneidige Arbeit im Rücken der bolschewistischen Truppen während der letzten zwei Monate bekannt geworden ist, drang vor einigen Tagen in die Stadt Jelez, Gouv. Orel, ein und, nachdem er alle dort vorhandenen Kommissare und Mitglieder verschiedener bolschewistischer Institutionen aufgehängt hatte, verschwand er in unbekannter Richtung."

So lautet kurz und bündig ein amtlicher Bericht der Denikin-Front vom 29. September.

Wir haben schon beinahe ganz verlernt, beim Lesen derartiger Nachrichten zu empfinden, was sie bedeuten. Vielleicht genügt diese Andeutung, um wenigstens für den Augenblick das menschliche Gefühl, den Protest gegen die entsetzliche, tierische Menschenschinderei wachzurufen und die Erkenntnis dessen beizubringen, was in Rußland vorgeht.

Der Verfasser dieser Zeilen hat es nicht nötig, sich gegen etwaige Verdächtigungen zu wehren. In der Zeit, als die Bolschewiki sogar von bürgerlichen Publizisten bewundert wurden, nahm ich von Anfang an getreu den Erfahrungen der russischen politischen Entwicklung während der letzten 15 Jahre, eine unversöhnlich feindselige Stellung gegen das bolschewistische Verbrechen ein. Die Demagogie der bolschewistischen Führer, die sich nur mit ihrer Verachtung der Massenbewegung der Arbeiter messen kann, hat auf der Grundlage des gänzlich zerrütteten Staatswesens und der völligen politischen Apathie der Arbeiterklasse es vermocht, den Rest einer Staatsordnung und einer geregelten Wirtschaft zu vernichten. Diesen chaotischen Zustand ausnutzend, mit Hilfe einer Prätorianerarmee, die gut bezahlt wird und einen Freibrief zum Plündern hat, können die Herren der Situation den Anstürmen trotzen, nicht weil sie irgendeinen politischen Halt im Volke haben, sondern weil die Gegenseite, sofern es sich um demokratische Elemente handelt, sich dagegen sträubt, mit denselben Mitteln zu kämpfen, die sie anwenden, und weil das Volk die Wiederkehr der alten Reaktionäre befürchtet.

Hätte sich ein Verband zur Bekämpfung der Sozialdemokratie zum Ziel gesetzt, an einem großzügig angelegten Beispiel zu zeigen, wie der Sozialismus — nach seinen Begriffen — aussehen müsse, so könnte das Schauspiel nicht um ein Jota anders sein, als das Experiment der Bolschewisten. Es ist daher nur zu begreiflich, daß die Reaktionäre aller Schattierungen das russische Beispiel als den Bankrott des Sozialismus darzustellen suchen, während es in Wirklichkeit nur der Inbegriff, nur die Quintessenz der vom tatarisch-zaristischen Herrschaftsprinzip übernommenen Tendenzen ist. Der Sozialismus hat mit der Anbetung der reinen Gewalt, die nach der bolschewistischen Lehre das Mittel aller Mittel des proletarischen Kampfes repräsentiert, nichts gemein.

Vor allem aber hat der Sozialismus nichts gemein mit den schauderhaften Methoden des terroristischen Systems. Wenn man sagt „System", so stellt man sich gewöhnlich ein Verfahren vor, das auf der Grundlage irgendwelcher Regeln betrieben wird. Das bolschewistische System des Terrors kennzeichnet sich durch seine absolute Systemlosigkeit, dadurch, daß eine Willkür ohne Grenzen, ein Grauen ohne Ende zum Prinzip erhoben wurden. So wie die Arbeiterklasse dezimiert, werden die Sozialisten aller Schattierungen buchstäblich ausgerottet. Erst dieser Tage ist die Nachricht aus Moskau zu uns gelangt, daß eine große Anzahl von Sozialdemokraten, darunter der auch in Deutschland bekannte, hochverdiente Rosanow, dessen menschliche Eigenschaften, großer Edelmut und Güte allen, die ihn kannten, stets in wehmütiger Erinnerung bleiben werden, erschossen wurden.... Man fragt sich unwillkürlich, ob nicht die Spitzel, politische Gendarmen und Henker des zarischen Regimes, die die Reihen der „außerordentlichen Kommissionen" füllen und mit so großem Eifer die „Gegenrevolution" bekämpfen, die systematische Massakrierung der Sozialisten sich zum Ziel setzen, um für ihre künftigen Herren von der anrückenden Gegenrevolution Vorarbeiten zu leisten und sich als gehorsame Diener einzuführen.

Nun wird die Lage der Moskauer Regierung von Tag zu Tag schwieriger. Sie ist schon abgeschnitten von fast allen Rohstoffe und Lebensmittel liefernden Gebieten, und es ist kaum damit zu rechnen, daß Moskau noch lange gehalten werden kann. Daß damit noch kein Ende des Bolschewismus eintreten wird, steht außer Zweifel. Andererseits ist klar, daß die vordringenden Generäle — Denikin im Süden, Judenitsch im Nordwesten und Koltschak im Osten — sich keinen Tag halten könnten, wenn sie nicht die Hilfe der Entente hätten, die ihnen in mannigfachster Form — Waffen, Munition, Kleidung usw., usw., nicht zuletzt Tanks, Flammenwerfer u. dgl. — zuteil wird. Die Regierungen der siegreichen Entente erweisen sich hier als bessere Dialektiker im Vergleich zu ihren Sozialisten. Sie versichern diesen

schmunzelnd, daß sie auf jede Intervention in Rußland verzichten wollen und ziehen die wenigen Soldaten aus Rußland zurück, die ohnehin keine Bedeutung im Kampfe gegen die Bolschewiki hatten. Das ist dieselbe kindische Politik der Sozialisten, die zur Bekämpfung des „Noskismus" die Einmischung der imperialistischen Regierungen der Entente in die innerdeutschen Verhältnisse verlangt und fördert. Das nur nebenbei.

Die Bevölkerung der befreiten Gebiete atmet auf. Ihr scheint zunächst jede Ordnung erwünschter zu sein, als das Chaos des Bolschewismus, als dieser entsetzliche Alp. Mit den Generalen kommt der ganze Apparat der Verwaltungs- und Regierungsorganisation mit. Es müßten Engel sein, wenn man annehmen wollte, daß diese Leute mit verzeihender Hand über das Gewesene hinweggehen würden. Aber es sind keine Engel, es sind alles gut bekannte Gesichter darunter. Und sie entfalten eine sehr rührige Tätigkeit. Die eingangs gebrachte Meldung über die Heldentaten eines Obersten Mamontow kann als Illustration dienen. In den eingenommenen Städten und Ortschaften etablieren sich sogleich die aus der Zarenzeit rühmlichst bekannten Institutionen des politischen Verfolgungsdienstes, bereichert durch die militärischen Hilfsmittel und Erfahrungen aus der Zeit des Bürgerkrieges. Zwar kann hier und dort ein gewerkschaftlicher Arbeiterverein in den Zeitungen andeuten, daß er noch existiert, aber wie die Bolschewiki nicht viel Federlesens mit „Gegenrevolutionären" machen, so kümmern sich auch die wirklichen Gegenrevolutionäre recht wenig darum, wer Bolschewist oder Nichtbolschewist ist, sondern machen mit allen „Verdächtigen" kurzen Prozeß.

Die vordringenden Generale sind nicht so dumm, um offen in alle Welt hinauszurufen, was sie wollen und was sie tun. Sie sind sich über die Verhältnisse in Europa im klaren und wissen, daß, wenn sie auf die Unterstützung der westeuropäischen Regierungen angewiesen sind, das Konzept nicht verdorben werden darf. Mag sein, daß Kolltschak, Denikin oder andere Führer von den besten und ehrlichsten Absichten beseelt sind. Es liegen sogar Programmerklärungen, Kundgebungen und Aeußerungen dieser Männer und ihrer Regierungen vor, die an sich liberal klingen. Die Hauptsache ist aber die, daß ausschlaggebend für die Gestaltung der neuen Zustände nicht der Wille einzelner, sondern die Praxis der Organe der Gewalt und der Personenkreis sind, aus dem sich die Vollstrecker der neuen Ordnung rekrutieren. Nicht umsonst wird gemeldet, daß die Bauernschaft mit Widerwillen und großer Angst die Widerkehr der Herren sieht, deren Namen als Repräsentanten von Gutsbesitzerfamilien zu ihr Bände sprechen. So sind die tendenziösen ukrainischen Meldungen, die von Bauernaufständen gegen Denikin angeblich zugunsten einer selbständigen Ukraine berichten, aufzufassen als Zeichen sich möglicherweise ausbreitender Bauernbewegung gegen die Wiederkehr der Reaktion.

Nichts wäre leichter, als den Bolschewismus aus Rußland in kurzer Zeit zu vertreiben und das Land zur Gesundung zu bringen. Dazu wäre Vorbedingung, daß die Bauernschaft die unumstößliche Gewißheit hätte, das Land werde ihr nicht genommen, der Großgrundbesitz sei für immer erledigt. Diese Gewißheit kann die Bauernschaft von seiten der Denikin-Kolltschak nicht haben, nicht weil diese Männer persönlich etwa nicht die notwendige Einsicht hätten, sondern weil die im Gange befindliche Bewegung, an deren Spitze sie stehen, von ganz entgegengesetzten Zielen getragen wird.

So ist das Land und das Volk zwischen zwei Feuern, und wo das eine ausgeht, setzt das andere die entsetzliche Vernichtungsarbeit fort.

A. Grigorjanz.

Heringsankauf in Norwegen. Auf Grund der Abmachungen zwischen der deutschen und norwegischen Regierung über den weiteren Verkauf von norwegischen Heringen hat die deutsche Regierung im ganzen 770 000 Tonnen norwegischer sowie 100 000 Tonnen englischer Heringe gekauft. Für die Vorschußkaufsumme, die im ganzen 33½ Millionen Kronen beträgt, erhält die deutsche Regierung unter gewissen Bedingungen Kredit.

Die „Rote Fahne" niedergeholt.

Die „Einigkeit" bei den Ganzradikalen wird immer erbaulicher. Der Spaltbazillus, mit dem sie einst die Sozialdemokratie zersetzt haben, wütet jetzt in ihrem eigenen Leibe. Die Kommunisten haben erst die S. P. D., dann die U. S. P. gespalten; nun, da ihnen kein weiteres Objekt bleibt, spalten sie sich selber. Das Erfurter kommunistische Blatt „Der Kommunist" veröffentlicht folgende Kriegserklärung der Zentralleitung der K. P. D gegen die Berliner „Rote Fahne":

Die „Rote Fahne" von Berlin, auf deren Herausgabe die Zentrale der K. P. D. keinen Einfluß hat, hat in den letzten Nummern wiederholt Artikel veröffentlicht, die völlig dem Geiste des Kommunismus widersprechen und syndikalistisch waren. Als solche Artikel sprechen wir an denjenigen, der die Sabotage als individuellen Einzelakt als die neue Waffe des Proletariats erklärt.

In ihrer Nummer 55—56 veröffentlicht nunmehr die „Rote Fahne" einen Artikel, an dessen Schluß es heißt, daß das Proletariat erkennen müsse, daß es sich auf anderem Boden als dem der Partei zu formieren habe. Dieser Boden sei die revolutionäre Betriebsorganisation.

Damit ist im syndikalistischen Sinne Wesen und Zweck der politischen Partei überhaupt und der kommunistischen im besonderen verneint.

Die Zentrale der K. P. D. erklärt, daß sie den oder die Verfasser dieses Artikels und die für dessen Aufnahme Verantwortlichen als der K. P. D. nicht mehr zugehörig betrachtet.

Die Zentrale der K. P. D.

Das Berliner Parteiblatt der Kommunisten wird also von deren Leitung als nicht mehr zur Partei gehörig betrachtet. Eine neue Gruppe mit dem Decknamen „Revolutionäre Betriebsorganisation" tut sich auf, fest überzeugt, mit ihrem syndikalistischen Programm im Besitz des alleinseligmachenden Glaubens zur Erlösung des Proletariats zu sein. Dafür werden sie von der K. P. D., die sich ihrerseits für die alleinseligmachende Kirche hält, exkommuniziert und mit dem großen Kirchenbann belegt. Spaltung überall! Spaltung im „Roten Vollzugsrat", Spaltung innerhalb der K. P. D., Spaltung innerhalb der U. S. P! Wo noch eine größere Anzahl Radikaler unter einen Hut vereinigt ist, da tritt prompt die Spaltung ein. Eine deutliche Verfallserscheinung.

* * *

Die neue syndikalistische Gruppe, die „Revolutionäre Betriebsorganisation" erscheint übrigens mit einem Flugblatt auf dem Felde, das natürlich auch nichts als Zersetzungsarbeit ist, nämlich es geht auf die Zersetzung der Gewerkschaften aus. Mit großtuerischem Achselzucken wird hier über die „Erringung geringer wirtschaftlicher Vorteile" durch die Gewerkschaften gehöhnt. Wer wird sich auch mit solchen Kleinigkeiten, wie Lohnerhöhungen usw. abgeben! Wenn die Arbeiter die Gewerkschaften ganz und gar kaputt machen und dann in die „Revolutionäre Betriebsorganisation" eintreten, dann werden ihnen die gebratenen Tauben von selber in den Mund fliegen. Und wer es nicht glaubt, dem wird durch das Flugblatt bescheinigt, daß er ein „konterrevolutionärer Verräter und Schuft" ist. Also: immer feste druff und alles entzweigeschlagen, was die Arbeiterschaft bisher emporgebracht hat, dann wird's schon werden!

Gröner nennt Waldersee „Ehrabschneider".

General Gröner richtet den folgenden offenen Brief an den Generalmajor Graf Waldersee, zurzeit Infanterieführer bei der Reichswehrbrigade 29:

„Sie veröffentlichen in der Wochenzeitung „Deutsche Aufgaben" einen Artikel über die Novembervorgänge 1918, der voll tatsächlicher Unrichtigkeiten und Entstellungen ist und die Tendenz verfolgt, mich als „Werkzeug und Helfer revolutionärer Auftraggeber" hinzustellen. Ich erkläre diese Darstellung als eine verleumderische Ehrabschneidung.

Berlin, den 8. Oktober 1919. gez. General Gröner."

Graf Waldersee ist übrigens unseres Wissens derselbe, der vor kurzem vom Nationalverband Deutscher Offiziere, der extrem-monarchistischen Organisation zum Vorsitzenden gewählt wurde, was ihn scheinbar nicht hindert, in der Reichswehr weiterzudienen und der Republik den Treueid zu leisten. Wenn danach der Gegner des General Gröner auch als Mensch und Offizier in unseren Augen erledigt ist, so müssen wir es doch gleichzeitig als nicht minder seltsam bezeichnen, wenn der General Gröner auf eine Behauptung mit dem Wort „Verleumderische Ehrabschneidung reagiert, die im Grunde nichts Ehrenkränkendes für einen vernünftigen Menschen hat.

Die Bonner Borussen sind da!

Geschmückt mit einem schönen studentischen Zirkel findet sich in der „Kreuzzeitung" folgendes Inserat:

Das Korps Borussia wird in Bonn mit Anfang des Wintersemesters wieder aufgenommen. Wir richten an alle A. H. A. H. und sonstige Freunde die dringende Bitte, das Wachsen, Blühen und Gedeihen des Korps in dieser schweren Zeit nach Kräften zu unterstützen.

Freiherr von Reischach, von Thermo,
Berlin, Zelten 18.
Graf Hohenthal,
Potsdam, Neue Königstr. 18a.

Daß die feudalen Herren der Borussia die Zeit als schwer empfinden, glauben wir ihnen gern. Denn unter der Republik wird sie nicht mehr ungestraft Eisenbahntransporte gefährden, Fensterscheiben demolieren und „Budenzauber" auf der Wohnung von Duellgegnern veranstalten dürfen. Und ach, es fehlt der Monarch, der früher prompt begnadigte, wenn die Freisprechung eines angeklagten Bonner Borussen mit keinem Mittel mehr durchzudrücken war. — Also, hübsch artig, meine Herren, in der neuen Republik, sonst — — —!

Der Dank der Kirche.

Wie das Pfaffentum einem Krieger dankt, der für das Vaterland sein Leben hingeben mußte, das wird drastisch durch folgenden Fall beleuchtet, den uns die Ortsgruppe Luckau des Reichsbundes der Kriegsbeschädigten mitteilt:

Ein Kriegsteilnehmer, der durch eine schwere Schußverletzung in russische Gefangenschaft geraten war, wurde, da er sich in Feindeshand noch schwere, unheilbare Krankheiten zugezogen hatte, nach der Heimat ausgetauscht und siechte an dem hartnäckigen Malariafieber, zu welchem sich noch Lungenschwindsucht gesellt hatte, dahin. Nachdem er im hiesigen Kreiskrankenhause Aufnahme gefunden hatte, stellten sich des öfteren Anfälle bei ihm ein, die ihm fast die Sinne raubten. Kurz vor solch einem Anfall kam die Schwester zu ihm, um mit ihm zu beten. Der arme kranke, mit dem Tode ringende Kamerad hatte wohl in dem Augenblick auch andere Sorgen und auch große Schmerzen, so daß er eine abwehrende Aeußerung tat. Man kann es solch einem Leidenden in diesem Augenblick nicht übelnehmen; denn wir Kriegsteilnehmer, die wir vor dem Feinde standen, können wohl alle bestätigen, daß die Herren Seelsorger draußen im Felde ihrer hohen Aufgabe nicht gewachsen waren.

Die Herren Seelsorger waren im Felde höchst selten zu finden und dann auch nur weit hinten in der Etappe. Den Charakter eines Geistlichen hatten diese auch zum größten Teil verloren. Es hat unter den Kriegsteilnehmern im Felde oft große Erbitterung hervorgerufen, wenn diese Herren den schneidigen Vorgesetzten herauskehrten, wenn solch ein „Kerl", denn so hießen wir ja draußen, nicht vorschriftsmäßig grüßte. Mancher tapfere Soldat wurde auf Veranlassung eines Herrn Seelsorgers an einen Baum oder ein Wagenrad gebunden. Dies mag wohl der Grund sein, der uns Kriegsteilnehmer von der Kirche etwas entfremdet hat. Unter diesem Eindruck stand auch der betreffende Kamerad. Kurze Zeit darauf wurde er dann von seinen Qualen erlöst.

Die hinterbliebene Witwe begab sich in ihrem Schmerze zu einem Geistlichen, um ihn zur Teilnahme an der Beerdigung zu bitten. Trostworte bekam sie nicht zu hören. Im Gegenteil, man ließ sie lange vor der Tür warten, weil drinnen eine Konferenz abgehalten wurde, ob man die Leichenrede am Grabe halten könne. Nach langem Wortwechsel wurde sie zugesagt, aber ausdrücklich nur der Frau zuliebe. Als die Ortsgruppe des Reichsbundes für den Kameraden, der sein Leben dem Vaterland opferte, das Ehrengeleit be-

---

Shakespeares „Cimbelin".

Die Aufführung des Deutschen Theaters bestätigt nur, daß die bisherige Zurückhaltung der Bühnen diesem romantischen Schauspiel gegenüber wohlbegründet war. Der stille poetische Reiz, der die Gestalt der ruchlos verlästerten und am Ende triumphierenden Imogen umspielt, kann für den Ballast der mit breiter Fabulierlust ausgesponnenen Abenteuer nicht genügend entschädigen; wenigstens im Theater nicht, wo der Zuschauer vom gleichgültig Stofflichen nicht rasch zum Wesentlichen forteilen kann, sondern geduldig alle Zickzackwege mitzumachen gezwungen ist.

Die Fabel ist eine Art Ritterroman und mengt, zwischen Britannien und Italien sich hin- und herbewegend, historisch ganz verschiedene Epochen durcheinander. Motive, die in anderen Dramen Shakespeares zu glänzender Entfaltung kommen, tauchen hier in dem Gedränge der Bilder flüchtig vorübergleitend und verschwindend auf. Dieser teuflische Welsche, der ohne jedes erklärende Motiv aus purer Bosheit den Glauben des jungen Posthumus an Imogen zerstören möchte und mit dem Gatten eine Wette eingeht, er werde die gerühmte Tugend seiner Frau zu Fall bringen, ruft unwillkürlich die Erinnerung an Iago, des arglosen Mohren schurkischen Fähnrich, wach. Aber wie überzeugend reiht das Othellodrama in motivierender Verkettung Zug an Zug, wie faßt sich da das Ganze zu dem Bilde einer aus Schicksalstiefen erwachsenden Notwendigkeit zusammen. Was dort erschütternd, huscht hier in dem Lärm sowieler anderer Begebenheiten fast ohne Nachhall rasch vorbei. Die Szene, in welcher der Bösewicht im Schlafgemach der Imogen versteckt, ihr den Schmuck vom Arme stiehlt, der zum Beweise, daß er sie besessen, dienen soll, und das Muttermal an ihrer Brust erspäht, streift in der Vereinigung von Sensation und psychologischer Primitivität an Kinomäßiges. Der edle Gatte läßt sich von der Lügenerzählung des Welschen so umgarnen, daß er mit dem Mord der Angeschuldigten nicht einmal bis zu seiner Heimkehr warten will, sondern einen Diener zu diesem Zweck vorausschickt. Gewarnt, flieht sie als Knabe verkleidet, in den Wald, wo sie die erst geraubten, ihr unbekannten Brüder trifft, und dann an dem Leichnam eines enthaupteten Freunden, den sie für ihren erschlagenen Mann hält, jammert. So geht's im atemlosen Tempo weiter, bis nach allerhand Briten- und Römerkämpfen Imogens Unschuld von dem Verleumder selbst bestätigt wird und sie den Gatten reuig und gebessert zurückerhält.

Der Mirakel in dem Stücke wurde durch die Inszenierung Ludwig Bergers, die den ganzen Trubel der Aktionen sich vor einer einzigen, ein Steingewölbe darstellenden Hintergrundsdekoration abspielen läßt, nur noch erhöht. Nicht einmal der Unterschied zwischen den auf englischem und auf italienischem Boden spielenden Bühnenbildern war szenisch irgendwie markiert. Was diese dekorative Vereinfachung künstlerisch bezweckte, blieb völlig unklar, zumal die so etwa gewonnene Zeitersparnis bei der Schnelligkeit, mit der sich auf der Drehbühne Verwandlungen erzielen lassen, kaum ins Gewicht fällt und Streichungen sehr angebracht gewesen wären. Helene Thimig als Imogen schien mir in den Verkleidungsszenen, die sich hier und da mit denen ihrer prächtigen Rosalinde in „Viel Lärm um Nichts" berühren, am glücklichsten. Der Reinheits- und Unschuldston ihrer Klagen und Beteuerungen hielt sich im übrigen von einem Beiklang des Singenden nicht frei, der auf die Dauer notwendig ermüden mußte. Eindrucksvoll, ein verreinfacherdes Nachbild seines urwüchsigen Jago, gab Wegener den bösen Intriganten. Die Liebe und Bewunderung des durch Verleumdung noch nicht betörten Gatten kam in der Darstellung Hartmanns zu sympathisch warmem Ausdruck. Winterstein war ein würdig sagenhafter Belarius, Decarli, in der ersten Hälfte des Stückes, ein Cimbelin von plastisch markanter Tyrannenart. Waßmann ließ in der Figur des strohköpfigen Prinzen Cloten seinem lustig parodierenden Humor die Zügel schießen. Der Beifall blieb am Schluß nicht unbestritten.

dt.

„Die Frau ohne Schatten", die neue Märchenoper von Richard Strauß, zu der sein Libretto-Lieferant Hofmannsthal den Text geschrieben hat, erzielte bei der Uraufführung in der Wiener Staatsoper den üblichen sensationellen Erfolg. Es war ein Ereignis wie vor dem Kriege: die internationale kapitalistische „große" Welt gab sich ein Stelldichein. Die verzückten Reporter orakeln von dem „geheimnisvollen Fluidum" dieser Premierensippschaft, die 500 bis 1000 Kronen für den Platz zahlte, und zählen die Orchesterseltsamkeiten auf, mit denen Strauß operiert. Die ganze Herrlichkeit dürfte wieder ein dekoratives Spiel sein, aufgeputzt mit allem Sinnenreiz einer unerhört farbigen Musik. Richard Strauß mag sich als virtuoser Zaubermeister der großen Welt, die den Krieg im Märchenstück vergessen will, wieder bewährt haben. Ob er uns andern etwas zu sagen hat, mag bei einer Berliner Aufführung nachgeprüft werden.

Die Münchener Kammerspiele brachten eine Neuinszenierung von H. L. Wagners Trauerspiel „Die Kindsmörderin". Man spürte dem Werk bei frischer und lebendiger Darstellung modernen Stils nicht an, daß es nahezu anderthalb Jahrhundert alt ist. Es ist ein Vorläufer des sozialen Dramas des Naturalismus und reiht, vor Schillers Kabale und Liebe, den Gegensatz der Klassen und sich daraus entwickelnde Konflikte auf. Die Handlung spricht sich fast unzweideutig schon im Titel aus. Das in leuscher Verliebtheit von einem Offizier betörte und fast mit Gewalt genommene Evchen Humbrecht, Tochter eines durch Ehrlichkeit und biedermännische Vorurteile starren Vaters, tötet, als es sich betrogen glaubt, nach der Geburt sein Kind. Sie ist eine ältere Schwester der Rose Bernd und wird ihr Schicksal teilen, wenn sich nicht die Hoffnung auf Gnade erfüllt, die der Dichter am Schlusse erweckt. Der Abend in den Kammerspielen bedeutet mehr als die Darbietung einer literarischen Seltenheit; die Darstellung, unter Max Halbecks Regie, vermochte menschlich zu ergreifen und Schicksal fühlbar zu machen.

C. M.

Eine plattdeutsche Uraufführung. Man kennt die runden, prallen Waterlantmenschen, die Wilhelm Scharrelmann, der feinsinnige Bremer Dichter, in seinen vielgelesenen „Geschichten aus der Pickbalge" mit all ihren Schrullen und köstlichen Verschrobenheiten gezeichnet hat. Er hat mit ihnen ein heiteres Spiel „Die Hochzeit in der Pickbalge" geformt, das freundlichen Erfolg hatte, wenn es auch an einer recht bühnenmäßigen Handlung gebrach. Mit Recht hat er dem Stück jetzt eine plattdeutsche Fassung gegeben, die seinem Wesen auch weit besser entspricht, und die gerade auch das niederdeutsche Behagliche viel saftiger zum Ausdruck kommen läßt. In dieser neuen Fassung erlebte das Stück durch die Niederdeutsche Bühne Hamburg seine Erstaufführung am Thaliatheater. Die lebendige Darstellung sicherte dem humorvollen, heimatlichen Stück einen herrlichen Erfolg.

Eine kleine Sternkunde läßt soeben Robert Henseling bei der Franckschen Verlagsbuchhandlung in Stuttgart erscheinen. Henseling, der Verfasser des bekannten und vielbegehrten „Sternbüchleins", kommt mit der Herausgabe dieser kleinen Sternkunde dem seit Jahren immer wiederkehrenden Ruf nach einer kleinen, grundlegenden Einführung in die Himmelskunde nach. Es gibt bereits viele Bücher, die eine solche Einführung bieten wollen. Aber man beklagt: entweder fordern sie von Leser mehr Kraft und Zeit zu zusammenhängender, systematischer Arbeit, als die große Mehrheit der Sternfreunde aufwenden kann, oder sie sind zu dürftig und flach. Verlag und Verfasser haben sich bemüht, mit dem vorliegenden Büchlein etwas dem Bedürfnis Entsprechendes zu schaffen. Das Buch kostet gebunden 3,60 M., ist aber auch geheftet zu beziehen.

Die Hundertjahrfeier des steifen Kragens. In diesem Jahre kann die Hundertjahrfeier der Erfindung eines unserer gebräuchlichsten Kleidungsstücke, des steifen Herrenkragens, begangen werden. Es war im Jahre 1819, als eine Amerikanerin, die Frau eines Grobschmiedes in Troy im Staate New York, auf diesen Einfall kam. Sie machte sich daran, statt des mit dem Hemd zusammenhängenden Kragens ein besonderes Anhängsel zu schaffen, das ihr Mann leicht an- und ablegen konnte; so brauchte sie nur dieses und nicht jedesmal das ganze Hemd zu waschen. Ein gewisser Ebenezer Brown brachte die Erfindung auf den Markt. Die ersten Kragen waren Stehkragen und wurden mit kleinen Bändchen am Hemd befestigt. Der Kragen wurde in den Kreisen der Kleinbürger und Arbeiter mit großer Begeisterung aufgenommen, während die Vornehmen und Reichen anfangs nichts davon wissen wollten.

Ein russisches Konzert findet heute im „Rheingold", Bellevuestr. 20, als eine Wohltätigkeitsveranstaltung der hiesigen russischen Kolonie statt. Neben Frau Poteßkaja und Herren Laubenthal vom Deutschen Opernhaus, W. Schumski und den beiden Spiwakowskis wirkt eine Reihe erster Künstler mit.

Theater. Im Schiller-Theater findet Montag, abends 7½ Uhr, die Erstaufführung von Anzengrubers Volksstück Der Meineidbauer statt. — Im Lessing-Theater wird als nächste Neuaufführung Strindbergs Fräulein Julie zusammen mit Arthur Schnitzlers Grünem Kakadu vorbereitet. An diesem Abend wird Lilla Durieux ihre Tätigkeit beginnen.

Ueber Mathias Grünewald, den großen deutschen Maler, spricht Paul Schubring am Dienstag, 4½ Uhr, im Schillersaal, Charlottenburg.

stellte, machte der Geistliche wiederum die größten Schwierigkeiten und mußte erst den Gemeindekirchenrat befragen, ehe er diese Ehrung des Toten zugestand.

Am meisten aber wurden die Leidtragenden durch die Rede des Geistlichen am offenen Grabe verletzt, die keinen Trost bedeutete, sondern der Witwe nahelegte, daß sie nur durch fleißiges Beten ihren Gatten aus der ewigen Verdammnis retten könnte.

Dies ist der Dank der Kirche an dem im Dienste des Vaterlandes gestorbenen Krieger.

Vor der französischen Antwort.

Die französische Antwortnote auf die deutsche Note betreffend die Räumung des Baltikums dürfte noch im Laufe des heutigen Sonnabend der deutschen Regierung übermittelt werden. Außer den von uns bereits am Freitagabend mitgeteilten Grundzügen, welche auf neue Drohungen Deutschland gegenüber hinauslaufen, wird sie die Mitteilung der Entsendung einer interalliierten Kommission enthalten, um an Ort und Stelle die Ausführung der Maßnahmen zu überwachen.

Ende des Ausstandes in Trier.

Der in Trier ausgebrochene Eisenbahnerstreik ist beigelegt. Die Eisenbahner haben am Freitag sämtlich die Arbeit wieder aufgenommen, nachdem die französischen Behörden erklärt hatten, daß sie den Wünschen der Arbeiterschaft nach Kräften entsprechen würden. Ueber einige ihrer Forderungen wird jetzt die Entscheidung des Marschalls Foch eingeholt.

Arme Eisenbahner, deren Schicksal in die Hände von Foch gelegt ist!

Die pommerschen Streiks.

Die Streiknachrichten aus Pommern sind übertrieben. Es handelt sich sowohl in Stettin wie auch bei dem Streik der Fischer auf Rügen um lokale Streiks. Von einem allgemeinen Streik in Pommern kann auf keinen Fall gesprochen werden.

Oesterreichs Lebensmittelversorgung. Der Oberste Rat der Alliierten hat beschlossen, in Wien einen Unterausschuß zu errichten, dessen Aufgabe in der Sicherung der Lebensmittelversorgung Oesterreichs bestehen soll.

Kanton Basel gegen die Maifeier. Der Baseler Große Rat hat mit zwei Stimmen Mehrheit den Antrag der Sozialisten, den 1. Mai zum offiziellen Feiertag zu erklären, abgelehnt.

Industrie und Handel.

Börse.

Die Börse schloß die Woche in ausgesprochen fester Haltung, namentlich für Schiffahrtaktien und Montanwerte. Für letztere regten die günstigen Auslassungen im Jahresbericht der Rheinischen Stahlwerke an. Auch Kolonialpapiere waren wieder begehrt, insbesondere die Anteile der Deutschen Kolonialgesellschaft, die etwa 60 Prozent höher umgingen. Petroleumwerte waren im allgemeinen wenig verändert. Sonstige Valutapapiere teilweise abgeschwächt, so namentlich amerikanische Bahnen. Farb- und Elektrowerte setzten die Steigerung fort. Auf den übrigen Gebieten war die Kurserhöhung nicht ganz einheitlich. Kriegsanleihen büßten etwa 1 Prozent ein. Im übrigen waren heimische Anleihen gut behauptet.

Groß-Berlin

Nährmittel für arme Kranke.

Vor zwei Monaten wurde durch eine vom Nachrichtenamt des Berliner Magistrats den Zeitungen übersandte Ankündigung die Verteilung von Nährmitteln an Kranke in Aussicht gestellt. Der Lebensmittelverband Groß-Berlin habe, hieß es darin, übermäßige Lebensmittelvorräte in Gewerbebetrieben, Kühl- und Lagerhäusern, Gastwirtschaften, Privathaushaltungen usw. und aus dem Schleichhandel beschlagnahmt. „Aus diesen Beständen werden", schloß die auch im „Vorwärts" am 9. August wiedergegebene amtliche Mitteilung, „jetzt erstmalig 100 000 Kilogramm hochwertige Nährmittel verteilt, und zwar durch die Krankenernährungsstellen der Groß-Berliner Gemeinden an arme Kranke, die auf Grund von Armenattesten Ernährungszulagen benötigen." Ein Leser unseres Blattes, der wegen vorgeschrittener Tuberkulose einen Anspruch auf Berücksichtigung bei dieser Nährmittelverteilung zu haben glaubte, wandte sich an den Armenvorsteher und wurde von da zum Armenarzt geschickt. Der aber erklärte, er wisse von der Sache nichts, die Zeitungsnachricht sei nicht amtlich und daher für ihn nicht maßgebend. Auf Beschwerde des nach Ernährungszulagen verlangenden Lungenkranken antwortete ihm die Zentralstelle für Krankenernährung am 2. September: „Ihrem Antrage können wir zur Zeit nicht entsprechen, da uns die betreffenden Lebensmittel noch nicht zur Verfügung gestellt worden sind. Wir werden auf Ihren Antrag demnächst wieder zurückkommen." Nach langem Warten erhielt er von derselben Stelle am 26. September den weiteren Bescheid, die Verteilung werde nicht durch sie erfolgen, Auskunft solle er sich bei der Nährmittelabteilung holen. Der Kranke äußert nun seinen berechtigten Verdruß über derartige Ankündigungen, über die Ratlosigkeit des Armenarztes und der Krankenernährungsstelle sowie über die ihm widerfahrene Hin- und Herschickerei, bei der er von den schon vor acht Wochen angeblich zur Verteilung bereitliegenden Nährmitteln bis heute noch nichts erhalten hat. „Es ist", schreibt er, „nicht schön, erst einem Kranken eine Freude zu machen — und dann kann er nichts erhalten." Wir erwarten, daß der Magistrat sofort durch eine Mitteilung, die zuverlässig ist, sich öffentlich über den Verbleib der Lebensmittel äußert. Wissen möchten wir auch, wann die damals den Zeitungen übersandte amtliche Ankündigung den Armenärzten amtlich zur Kenntnis gebracht wurde.

•

Inzwischen ist eine neue Bekanntmachung des Magistrats erschienen, wonach insgesamt 12 000 Kilogramm Speck und Schmalz, die als Schleichhandelsware beschlagnahmt wurden, an arme Kranke, die auf Grund von Armenattesten Ernährungszulagen benötigen, sowie Kriegsbeschädigte, die mehr als 50 Proz. erwerbsunfähig sind, zur Verteilung gelangen.

Maschinenbauamt Groß-Berlin. Der Antrag der Stadtverordneten, ein städtisches Maschinenbauamt zu errichten, wurde am Freitag abend in einem Ausschuß beraten. Folgender Antrag wurde zum Beschluß erhoben: Der Ausschuß beschließt, der Stadtverordnetenversammlung zu empfehlen, den Magistrat zu ersuchen: 1. sofort Maßnahmen zu treffen, durch welche eine feste organisatorische Verbindung des Heizbochbauamtes mit der Brennmaterialien-Deputation herbeigeführt wird; 2. für die Organisation in Groß-Berlin eine Zusammenfassung der in den Groß-Berliner Gemeinden bestehenden Maschinenbau-, Heiz- und elektrotechnischen Bauämter zu einem einheitlichen Maschinenbauamt vorzubereiten und zu diesem Zweck schon jetzt eine Deputation für Maschinenbau einzusetzen.

Oeffentliche Bewirtschaftung vermietbarer Räume.

Der Wohnungsverband Groß-Berlin erläßt auf Grund einer Ermächtigung des Ministeriums für Volkswohlfahrt eine Anordnung (siehe Bekanntmachung im heutigen Inseratenteil), durch die das Verfügungsrecht über sämtliche gekündigten und freiwerdenden vermietbaren Räume den Gemeinden übertragen und die Verteilung der nach Groß-Berlin zuziehenden Personen auf die einzelnen Gemeinden geregelt wird. Die Anordnung gilt für den Bezirk des Wohnungsverbandes Groß-Berlin, das ist also für die Städte Berlin, Charlottenburg, Schöneberg, Neukölln, Lichtenberg, Wilmersdorf, Spandau und die beiden Landkreise Teltow und Niederbarnim. Nach dieser Anordnung muß jeder gekündigte oder demnächst freiwerdende vermietbare Raum binnen 24 Stunden dem Wohnungsamt der Gemeinde angezeigt werden. Das Verfügungsrecht über diese Räume hat dann die Gemeinde. Wer entgegen diesen Bestimmungen eine Wohnung bezogen hat, kann zwangsweise entfernt werden.

Ferner wird durch die Anordnung bestimmt, daß alle nach Groß-Berlin zuziehenden Personen durch den Wohnungsverband auf die einzelnen Gemeinden zu verteilen sind, welcher hierfür eine besondere Verteilungsstelle in der Klopstockstr. 24, 1 Tr. links, eingerichtet hat. Sie müssen dann als Wohnungssuchende den Einheimischen gleichgestellt werden.

Erhöhung der Preise für Zeitungsdruckpapier.

Durch Bekanntmachung der Reichsstelle für Druckpapier vom 29. September 1919 sind die Preise für Zeitungsdruckpapier für das vierte Vierteljahr 1919 gegenüber den bisherigen Preisen um 18,50 M. erhöht worden. Gleichzeitig ist bei den Beziehern von den Herstellern gewährte Kassenskonto von 2 Prozent in Fortfall gekommen. Die Preiserhöhungen, die von den Herstellern mit erheblichen Preissteigerungen für Kohle, Rohstoffe (Papierholz, Zellstoff, Holzstoff) und Arbeitslöhnen begründet worden sind, sind nach langwierigen, unter Leitung des Reichswirtschaftsministeriums vor sich gegangenen Verhandlungen von den Vertretern der Verlegerverbände zugestanden worden.

Auf der Spur einer Mörderbande. Wegen Mittäterschaft an einem Raubmorde wurde gestern von der Kriminalpolizei ein Arbeiter Kurt Loppe aus der Schumannstraße 15 verhaftet. Am 26. v. M. abends zwischen 10 und 11 Uhr kam eine vierköpfige Bande bei der Schäferei Neuvorwerk an der Straße Alt-Landsberg—Buchholz mit einem Einspänner vorgefahren und überfiel den 75 Jahre alten Schäfer Ferdinand Schlöricke und seine ebenfalls betagte Ehefrau. Die Bande schoß wiederholt auf das betagte Ehepaar. Der Mann wurde tödlich getroffen und starb auf der Stelle, die Frau wurde schwer verletzt, kam aber mit dem Leben davon. Die Räuber erbeuteten 2070 M. Der Regierungspräsident von Potsdam setzte auf die Ergreifung der Täter eine Belohnung von 1000 M. aus. Man nahm von vornherein an, daß die Räuber aus Berlin gekommen seien. Die Kriminalpolizei spürte ihnen nach und nahm gestern Loppe unter dem dringenden Verdacht der Mittäterschaft fest. Loppe hat kurz vor dem schweren Ueberfall, unter den Leuten, die den Arbeitsnachweis in der Germannstraße aufsuchen, geäußert, er wisse in der Nähe von Strausberg eine Schäferei, in der „etwas zu machen" sei. Sie sei nur von zwei alten Leuten bewohnt. Diese Schäferei kann nur die des ermordeten Schlöricke sein. Die Ermittelungen ergaben weiter, daß Loppe dort in der Gegend wiederholt auch als Hamsterer gesehen worden ist. In seiner Begleitung befand sich nicht nur dort, sondern auch in Berlin wiederholt ein sehr großer Mann mit schwarzem Anzug. Auf diesen paßt auch die Beschreibung eines der vier Mörder und Räuber. Er wird ebenso wie die beiden anderen noch unbekannten Mittäter jetzt eifrig gesucht. Der auffallend große Mann trug im Sommer gelbe Gamaschen und helle Mütze. Jetzt zuletzt trug er einen dunklen Anzug. Loppe leugnet, an dem Ueberfall beteiligt gewesen zu sein und will auch den großen Mann nicht kennen. Die schwerverletzte Frau Schlöricke glaubt in ihm einen der Mittäter wiederzuerkennen. Sie hat ihn aber nur beim Licht von Taschenlampen gesehen, die die Verbrecher bei sich trugen. Es kommt jetzt vor allem darauf an, noch näheres über den großen Mann zu erfahren. Mitteilungen nimmt Kriminalkommissar Krenkel im Zimmer 62 des Polizeipräsidiums entgegen.

Einbrecher in der schweizerischen Gesandtschaft. Von Einbrechern heimgesucht wurden in der vergangenen Nacht die Büroräume der schweizerischen Gesandtschaft in der Friedrich-Wilhelmstraße 11. Die Verbrecher stahlen zwei Schreibmaschinen, Briefmarken, photographische Apparate, Herren- und Damenkleidungsstücke und Lebensmittel.

Den Tod im Wasser fand gestern eine Frau, deren Persönlichkeit noch nicht feststeht. Sie sprang an der Wasserturmbrücke in den Luisenstädtischen Kanal, wurde zwar bald gelandet, war aber doch bereits tot. Nach gewissen Anhaltspunkten scheint es sich um eine 29 Jahre alte Ingeborg Osten von der Schütz zu handeln. Die Leiche wurde von der Revierpolizei nach dem Schauhause gebracht.

Die Rettungsgesellschaft der Wassersportvereine von Berlin und Umgegend, die seit Jahren in höchst anerkennenswerter, gemeinnütziger Weise den Rettungsbetrieb auf den märkischen Gewässern ausübt, wird vom Sonntag, den 12. Oktober, ab außer Betrieb gesetzt. Vor dem Befahren besonders des Müggelsees bei stürmischem Wetter sei daher ganz besonders gewarnt!

Im Kinderhaus findet wieder unentgeltlicher Unterricht in Säuglingspflege mit praktischen Uebungen einmal wöchentlich statt. Meldungen schriftlich oder mündlich von 10—1 Uhr im Bureau des Kinderhauses, Blumenstr. 94.

Aus Gefangenschaft zurückkehrende Seminaristen können Auskunft über Unterbringung in Sonderlehrgängen (falls in Berlin und Umgebung beheimatet) durch den Leiter der Reichsauskunftsstelle Adolf Koch, Berlin S, Brandenburgstr. 7 I, erhalten. Sprechzeit Montag, Dienstag, Donnerstag, Freitag 10—11½ Uhr.

Groß-Berliner Lebensmittel.

Tegel. 13.—19. Okt. 500 Gramm Küchenmehl und 9 Stück Knorrs Suppenwürfel (56), 250 Gramm Erbsen und 100 Gramm Reis (87), 250 Gramm Marmelade (88). Für Kinder 250 Gramm Kunsthonig und 250 Gramm Gerstenmehl (5). Für Jugendliche 250 Gramm Kunsthonig (48). Für ältere Leute 1 Paket Morgentrank (13).

Reinickendorf. 250 Gramm Graupen (91) für Jugendliche, 200 Gramm Sago (44). Abschnitte bis Montag abgeben.

Groß-Berliner Parteinachrichten.

21.—32. Abt. Sonntag, 5 Uhr, in Haverlands Festsälen, Neue Friedrichstr. 35, Herbstfeier. Das Programm wird ausgeführt von Mitgliedern des Vereins Arbeiterjugend Groß-Berlin. Eintritt 75 Pfennig einschließlich Tanz.

Bildungsveranstaltungen.

Lichtbildervortrag „Vom Flugzeug zum Motorluftschiff" am Sonntag, 7 Uhr, im Jugendheim, Lindenstr. 3. Karten a 50 Pf. in der Buchhandlung Vorwärts, Lindenstr. 2.

Gewerkschaftsbewegung

Zum Metallarbeiterstreik.

Im Laufe des heutigen Tages wird es sich entscheiden, ob entsprechend dem Vermittlungsvorschlage des Reichsarbeitsministers Schlicke der Metallarbeiterstreik durch Vergleichsverhandlungen beigelegt werden wird oder ob bei Ablehnung des Vorschlages durch die Unternehmer eine weitere Ausdehnung des Streiks Platz greift. Die Generalversammlung des Verbandes der Berliner Metallindustriellen, die über den Vergleichsvorschlag entscheiden soll, hat heute vormittag begonnen. Wenn die Unternehmer gut beraten sind, so nehmen sie den Vermittlungsvorschlag an. Sollten sie die letzte Möglichkeit eines für beide Teile ehrenvollen Friedensschlusses unbenutzt vorübergehen lassen, so würden sie vor aller Welt augenfällig dokumentieren, daß die Behauptungen der Arbeiterschaft, die Unternehmer sähen ihre Zeit für gekommen, den ihnen verhaßten Organisationen der Arbeiter beizukommen, des realen Untergrundes nicht entbehren.

In diesem Falle wären wir über den Ausgang nicht einen Augenblick im Zweifel, denn die Zeiten der Organisationsverfolgung durch ein übermütiges Unternehmertum sind wohl ein für allemal vorüber. Der Ausgang der zurzeit tagenden Versammlung der Metallindustriellen wird darüber zu entscheiden haben, ob wir in diesem wichtigen Industriezweige zu ruhigerer Beurteilung der wirtschaftlichen Gegensätze kommen oder nicht. Im Interesse unserer aus tausend Wunden blutenden Volkswirtschaft hoffen wir, daß diese Erkenntnis die Versammlung der Metallindustriellen bei ihrem Handeln leitet.

Angestellten-Kundgebung zum Betriebsrätegesetz.

Auf Veranlassung der „Arbeitsgemeinschaft freier Angestelltenverbände" tagte am gestrigen Freitagabend in den Kammersälen eine von den Handwerks- und Industrieangestellten außerordentlich stark besuchte Massenversammlung, die sich mit der Regierungsvorlage über Betriebsräte befaßte. Der Referent, Ingenieur Aufhäuser übte an der Vorlage scharfe Kritik und erblickte in den auf Veranlassung des Abgeordneten Schneider im Ausschuß der Nationalversammlung beschlossenen Abänderungen eine weitere Verschlechterung des Gesetzentwurfs. In der Diskussion vertrat der Abgeordnete Giebel den Standpunkt der sozialdemokratischen Partei und betonte, daß dieselbe im Kampf mit den bürgerlichen Parteien innerhalb des Ausschusses völlig allein stehe. Nach weiterer Diskussion gelangte die vom Referenten eingebrachte Entschließung einstimmig zur Annahme, in der es heißt:

„Die am 10. Oktober tagende öffentliche Angestelltenversammlung erblickt in dem Gesetzentwurf über Betriebsräte keine Erfüllung der Versprechungen, die den Angestellten im Frühjahr 1919 von der Regierung hinsichtlich einer Regelung des Mitbestimmungsrechtes gemacht worden sind. Die Parteien der Nationalversammlung werden dringend aufgefordert, dem Gesetzentwurf in der vorliegenden Form die Zustimmung zu versagen und dafür einzutreten, daß das Mitbestimmungsrecht bei Einstellungen vor Abschluß der Dienstverträge gewährleistet wird und bei Kündigungen auch die Fälle der fristlosen Entlassung oder der Stillegung erfaßt werden. Dem Widerspruch des Betriebsrats bei Kündigungen ist eine rechtlich aufschiebende Wirkung zu verleihen. Hinsichtlich des wirtschaftlichen Mitbestimmungsrechts fordern die Versammelten eine Lösung des Paragraphen 84, Absatz 11, nach dem dem Betriebsrat die Kontrolle der Geschäftsleitung zustehen muß. Alle Bestrebungen, die darauf hinauslaufen, Kopf- und Handarbeiter im Betriebsrätegesetz künstlich von einander zu trennen, sind mit aller Entschiedenheit zu bekämpfen. Die Versammlung sieht in dem Gesetzentwurf der Arbeitsgemeinschaft freier Angestelltenverbände die gegebene Grundlage, um endlich die Betriebsdemokratie zu verwirklichen und damit eine Steigerung der Produktion zu sichern."

In einer weiteren Entschließung erklären die Versammelten ihre Solidarität mit der im Lohnkampf stehenden Metallarbeiterschaft und fordern die Angestellten Groß-Berlins auf, die Streikenden durch Teilnahme an einer von der A. f. A. eingeleiteten Sammlung tatkräftig zu unterstützen.

Zulässigkeit der Akkordarbeit.

Die Frage der Akkordarbeit bildete den hauptsächlichsten Streitpunkt einer Arbeitsstreitigkeit, über die kürzlich zwischen der Firma Büssing, Braunschweig, und ihrer Arbeiterschaft vor einem besonderen Schlichtungsausschuß im Reichsarbeitsministerium verhandelt wurde. Der Schlichtungsausschuß gelangte nach eingehender Prüfung der Verhältnisse zum Ergebnis, daß eine zeitgemäße Form der Stücklohnarbeit nicht nur wirtschaftlich berechtigt, sondern auch nicht unsozial ist. Die geeignetste Form der Stücklohnarbeit (Einzelstücklohn, Gruppen- oder Pensensystem, bezw. Verbindung dieser Arten) soll in Anlehnung an die bisher bestandenen Formen zwischen dem Arbeitgeber und dem Arbeiterausschuß festgestellt werden. Der Schiedsspruch ist von der Arbeiterschaft angenommen worden.

Zum Schiedsspruch des gemeindlichen Zentralausschusses.

Vom Vorstand der Gemeinde- und Staatsarbeiter erhalten wir zu der unter obiger Stichmarke veröffentlichten Notiz in Nr. 518 folgende Zuschrift:

Der Antrag des Transportarbeiterverbandes, den vorübergehend beschäftigten Arbeitern einen um 50 Pf. höheren Stundenlohn zu bezahlen, war nur für die Arbeiter des Osthafens und der Zeitstelle (den Speicherarbeitern) gestellt worden. Bei einer Besprechung der Organisationsvertreter mit dem gemeindlichen Zentralausschuß wurde aber von einem Vertreter des Gemeindearbeiterverbandes darauf aufmerksam gemacht, daß diese Forderung für alle Arbeiter Gültigkeit erlangen müsse, die in städtischen Betrieben eingestellt werden. Hierfür kämen dann 12 000—13 000 Arbeiter allein für Berlin in Frage. Die Vertreter der anderen Organisationen (Maschinisten und Transportarbeiter) haben nicht erkennen lassen, ob sie ihren Antrag auch in der von dem Vertreter des Gemeindearbeiterverbandes vorgeschlagenen Form erweitert wissen wollten. Hierfür war vielleicht die Erwägung maßgebend, daß es doch ein sehr schwieriges Problem sei, erst den 12 000 bis 13 000 städtischen Arbeitern vier Wochen lang — solange gelten dieselben als unständige, vorübergehend Beschäftigte — 3,10 M. und danach nur 2,60 M. zu zahlen. Daß der Antrag, wie auch noch einige andere, dann abgelehnt worden ist, berechtigt noch nicht zu der ganz beweislos geliebenen Annahme, als ob nun die Vertreter des Gemeindearbeiterverbandes die Schuld an der Ablehnung dieser Anträge trugen. Daß die Beurteilung von Schiedssprüchen irgendwelcher Art dazu benutzt werden soll, um die berüchtigten Grenzstreitigkeiten noch zu verschärfen, ist ein Verfahren, das im Interesse der Arbeiterschaft besser unterbliebe.

Däumig bei den Gelben!

Am Donnerstag, 9. Oktober, fand in der Börse eine Versammlung des Gewerkschaftskartells des Bekleidungsgewerbes statt. Als Referenten waren Däumig und Gottfurch angesetzt, die über das Betriebsrätegesetz sprechen sollten. Die Rede Däumigs war nichts weniger als ein Ringkampf des bekannten Diktatur-Däumig mit einem Däumig, der die Gelben einfangen wollte. So erwähnte er in seiner Rede wohl ein Rätegesetz, wie er es sich dachte, aber ohne klar auszudrücken, daß er ein Anhänger der Diktatur des Proletariats ist. Als der Genosse Israel in der Diskussion auf die geschickt verschleierte politische Rede Däumigs eingehen wollte, wurde ihm vom Vorsitzenden das Wort entzogen, der in seiner

...längenden Unkenntnis Däumig als Vater des Rätegedankens zierte.

Interessant war es, zu beobachten, wie die Versammlung dazu benutzt wurde, Anknüpfungen zwischen männlichen und weiblichen Besuchern herzustellen, eine Tatsache, die auch vom Referenten Gottfurcht gerügt wurde.

Die Verhältnisse der Beamten und Angestellten der Gutsverwaltungen sind besonders traurige. So harrt z. B., wie uns vom Arbeiterrat Schmargendorf berichtet wird, ein Antrag der Angestellten der Gutsverwaltung Dahlem auf Erhöhung des Grundgehalts seit langer Zeit seiner Erledigung. Das Grundgehalt beträgt hier bei den Angestellten 110 bis 175 M. Die Gehälter inkl. Teuerungszulage bewegen sich zwischen 350 bis 450 M. Die Gehaltserhöhung ist zugesagt mit Nachzahlung der Differenz ab 1. September. Gezahlt ist er bisher nichts. Die Kalamität ist groß. Am 18. September ist das Gehalt per Ultimo September ausgezahlt, weil die Notlage der betreffenden Angestellten dies erforderte. Die Entschuldungssumme, welche für Ledige 600 M., für Verheiratete 1000 M. und pro Kind 200 M. betragen soll, ist nicht ausgezahlt. Fortgesetzt werden die Leute auf die Auszahlung vertröstet, während den Staatsbeamten die Entschuldungssumme längst ausgezahlt wurde. Es ist doch wohl auch jenen Leuten die Entschuldungssumme ohne Stichtag zu gewähren, und es ist die höchste Zeit, daß die Aufsichtsbehörde die Gutsverwaltungen zur Erfüllung ihrer sozialen Pflichten anhält.

Eine Versammlung der Mitglieder des Deutschen Musikerverbandes, zu der auch die Internationale Kapellmeister-Vereinigung eingeladen war, bezweckte die Bildung einer Untersektion für Kapellmeister, Ensembleleiter und Geschäftsannehmer, soweit sie nicht Arbeitgeber sind. Die Aussprache zeigte klar, daß nur bei einem Teil der Mitglieder der J. K.-V. das Verständnis dafür vorhanden ist, daß das einzig richtige Prinzip der Zusammenschluß aller Musiker in einer gemeinsamen großen Organisation ist. Gegen die Stimmen des größten Teiles der anwesenden Mitglieder der J. K.-V. wurde eine Resolution angenommen, wonach eine Untersektion der genannten Berufsgruppe innerhalb des deutschen Musikerverbandes gebildet werden soll.

Deutscher Transportarbeiter-Verband.

Die Auszahlung der Streikgeldunterstützung der Streikenden aus der Berliner Metallindustrie erfolgt ab kommende Woche an den Tagen Dienstag, Donnerstag und Sonnabend in nachgenannten Auszahlungsstellen: Zahlstelle 1. Siemensstadt und Charlottenburg bei Marland (Restaurant Heidekrug), Nonnendamm. Zahlstelle 2. Charlottenburg und Moabit bei Fr. Bitz, Restaurant, Rostocker Str. 27. Zahlstelle 3. Norden und Vororte bei Riedel, Restaurant, Hussitenstr. 40. Zahlstelle 4. Norden und Vororte im Restaurant Jasmunder Str. 8. Zahlstelle 5. Osten und Südosten im Gewerkschaftshaus, Engelufer 14/15, Saal 1. Zahlstelle 6. Ober- und Niederschöneweide, Johannisthal, Baumschulenweg usw. bei Landsturmmann, Oberschöneweide, Wilhelminenhofstr. 44a. Zahlstelle 7. Grünau, Köpenick usw. bei Stiebekohl, Köpenick, Schönerlinder Str. 5. Zahlstelle 8. Neukölln, Tempelhof usw. bei Schetter, Tempelhof, Gottlieb-Dunkel-Str. 59. Die Auszahlung erfolgt an den oben genannten Tagen in der Zeit von 8 Uhr früh bis 3 Uhr nachmittags. Die zur Auszahlung erscheinenden Mitglieder haben Verbandsbuch resp. Mitgliedskarte und die Streikkontrollkarte als Ausweis vorzulegen. Auf der Streikkontrollkarte müssen in der ersten Streikwoche mindestens 7 Kontrollstempel und in den folgenden Wochen mindestens 6 Stempel enthalten sein. Ein jeder benutzt die Auszahlungsstelle, die seiner Wohnung am nächsten gelegen ist.

Die Sektionsleitung.

Deutscher Portier-Verband. Am Dienstag, den 14. Oktober, abends 7 Uhr, im Königstadt-Kasino, Holzmarktstr. 72: Wichtige Branchenversammlung der Fahrstuhlführer, Portiers und Heizer aus den Fabrik-, Geschäfts- und Industriehäusern.

Deutscher Werkmeisterverband. Sämtliche technischen Bühnenangestellten der Groß-Berliner Theaterbetriebe versammeln sich am Montag, den 13. Okt., nachm. 3 Uhr, im Schultheiß, Neue Jakobstr. 24/25. Pünktliches Erscheinen dringend notwendig. Tagesordnung: Tarifangelegenheit.

Verantw. für den redaktion. Teil: Alfred Scholz, Neukölln; für Anzeigen: Theodor Glocke, Berlin. Verlag: Vorwärts-Verlag G. m. b. H., Berlin. Druck: Vorwärts-Buchdruckerei und Verlagsanstalt Paul Singer u. Co. in Berlin. Lindenstr. 3.

Amerikanische Journale
Kopierbücher
Briefordner mit Hebel
Geschäftsbücher
Gebr. Scherk, Cöpenicker Str. 108.
Amt Moritzplatz Nr. 3481, 3482, 3483.

Idealer Frauenschutz! (medizinisch anerkannt). Prospekt verschloss. u. fr. Versandhaus Berlin-Wilmersdorf Postfach 18 V.

Juwelier Siegele Berlin NW Friedrichstrasse 58
Brillanten von höchstem Feuer
Perlen

Goldkronen 18 M., Brücken, Zahnersatz ohne Gummiplatte
Unbegrenzt haltbar und farbecht.
Zahnziehen m. Einspritzung fast vollkommen schmerzlos
Zahnarzt Wolf, Potsdamer Strasse 5.. Sprechz. 9-7. Tel.: Kurf. 97..

Blut-Untersuchungen
Chem. Bakteriol. Laboratorium der Simons Apotheke (gegr. 1686) Spandauer Str. 17 Berlin C2

Vollkommenster Frauenschutz
Großart., hygien. Erfindg. Aerztl. empf. Verlang. Sie sof. Gratisprospekt b von Lagerkarte 371, Berlin W 9.

Möbel-Angebot.
Solide Möbelfirma liefert Spezial-Ein- u. Zweizimmer-Einrichtungen sowie Einzelmöbel gegen mäßige Zinsvergütung bei kleiner Anzahlung und geringen monatlichen Ratenzahlungen. Off. Postlagerkarte 6, Berlin O. 27. Keine Kassierer. Größte Kulanz.

Rechtsbeistand
Dresdener Str. 111 Aufgang 2. Allerbilligste Prozeßführ. Alimenten-, Ehescheidungs-, Strafsachen. Beobacht. Ermittelungen.

Neu! Für jed. Gebildeten unentbehrlich:
Fremdwörterbuch
Verdeutschung von zirka 15 000 Fremdwörtern mit genauester Aussprachebezeichnung, dazu Verzeichnis v. über 700 Vornamen mit Angabe der Bedeutung. Geg. Einsendung v. nur 1,65 M. franko o. Nachn. durch Verl. Schweizer, Abt. 305, Berlin NW 87, Repkowpl. 5. *

Kuhla-Pianos
Verkauf im Fabrikmagazin
N 31, Wattstr. 17/18.

Verkäufe

Pelzgarnituren kaufen Sie nicht, bevor Sie im Pfandleihhaus Schönhauser Allee 118 (Ringbahn-Hochbahnhof) waren. Riesen-Räumungsverkauf zu spottbilligsten Sommerpreisen! Fuchsformkragen! 55,—, Alaskafüchse 100,—, Skunksgarnitur, Steinmarder, Rotfüchse, Kreuzfüchse, Silberfüchse, Blaufüchse, Zobelfüchse. Uhrenverkauf, Goldwarenlager. *

Teppiche, Steppdecken, Diwandecken, Tischdecken, Gardinen. Potsdamerstraße 109, Fischer.

Friebs Gelegenheitskaufhaus, Prinzenstraße vierundachtzig, zwei Treppen, am Moritzplatz, empfiehlt kolossale Auswahl, reine Friedensware, fast durchweg ungebrauchte und sehr preiswerte Schalgardinen, Künstler-, Sonnengardinen, Madrasgardinen, Stores, Portieren, Tüllbettdecken, Waffeldecken, Steppdecken, Daunendecken, Federbetten, Tischdecken, Diwandecken, Teppiche, Brücken, Läuferstoffe und vieles andere in verschiedenen Mustern und Qualitäten. Für Wiederverkäufer gute Gelegenheit, da große Auswahl. 100K*

Schutzhunde, Stubenhündchen, junge Foxterrier, Pintscher, Schäferhunde verkauft Schaffland, Pallisadenstraße 25. 84/14*

Sealmäntel, Kreuzfüchse. Die schönsten Sealmäntel, Kreuzfüchse, Gelegenheiten, finden Sie im Blauen Bazar, Kaiser-Wilhelmstraße 16, beim Alexanderplatz. Riesenauswahl, reell, preiswert. 104K*

Kronleuchter, Gas und elektrisch, Gaskocher, große Auswahl Birkenstraße 26. 104K*

Tapeten, Tapetenkleister, Wachstuche, Gummiunterlagen, Dauerwäsche verkauft Spillat, Tapetengeschäft, Koloniestraße 9.

Kreuzfüchse, Alaska-Blaufüchse, prima, von 90—375,—. Gelegenheit in Skunks, Marder, Herren-Gehpelzen, Sportpelzen, Wagenpelzen. — Großer Posten Herrenanzüge, Paletots, von 85—250,—, hochelegant. Gelegenheit in Damenkostümen, Plüschmänteln, Astrachanmänteln. — Ferner im Lombard verfallene Uhren, Ringe, Brillanten, silberne Taschen, unter Taxpreisen im Leihhaus Moritzplatz 58 a. 117K*

Pelzwaren, riesig preiswert, moderne Fuchskragen und Garnituren, Pelerinen und Muffen. Gelegenheitskäufe in Wertsachen, Uhren, Silbertaschen, Börsen, Zigarettendosen. Leihhaus F. Hagen Nachf., Besselstraße 2, Ecke Friedrichstraße. 120K*

Leihhaus Friedrichstraße 2 (Belle-Allianceplatz). Preiswerte Angebote von Pelzkragen, Muffen, Gehpelzen, Sportpelzen, Herrengarderobe, Goldwaren. — Beleihung und Ankauf. 120K*

Pelzwaren, enorm billig. Jedes Stück ein Gelegenheitskauf. Kreuzfüchse, bildschön, falsch verarbeitet, 98 Mark. Rotfüchse 68 Mark. Alaskafüchse, seidenglänzend, 68 M. Blaufüchse, imit., 28 Mark. Posten Pelzkragen und Muffen 28 Mark. Silberfüchse, Eisfüchse, Zobelfüchse, Skunks, Iltis und viele andere Pelzarten, ausgesucht schöne Stücke, Riesenauswahl, fabelhaft billig. Selten günstige Gelegenheitskäufe in Damenpelzmänteln, Sealelektrick, Persianer usw. Neueste Mode, erstklassige Verarbeitung. Herren-Pelzkragen 28 Mark. Pelzhüte, Pelzmützen. Spezial-Pelzwarenhaus, Charlottenburg, Wilmersdorferstraße 113-114, hochparterre. Sonntags geöffnet. *

Billige Jackettanzüge. Guter Arbeitsanzug 75,—, Ausgehanzug 175,—. Gesellschaftsanzüge werden verliehen. Max Weiß, Kaiserstr. 47/48 I.

Leihhaus Rosenthalertor, Linienstraße 203/4, Ecke Rosenthalerstraße, nur 1 Treppe, kaufen Sie allerbilligst Pelzkragen, Muffen, Skunks, Rotfüchse, Alaska, Kreuzfüchse und alle anderen Pelzarten, Taschenuhren, Brillanten, Silbertaschen, Alpakataschen, Herrengarderobe. 125K*

Pelzgarnituren! Wunderbare Kreuzfüchse von 100 Mark an! Alaskafüchse 75 Mark! Echte Rotfüchse 90 Mark! Elegante Silberfüchse, Eisfüchse, Zobelfüchse sowie alle anderen Pelzarten in großer Auswahl zu allerbilligsten Sommerpreisen! Alpacataschen! Schmucksachen! Leihhaus! Warschauerstraße 7.

Gaszuglampen, echte Bronzekronen, Gaskocher wegen Geschäftsaufgabe billig. Schroeder, Hochstraße 33. 129K

Leiterwagen, Kastenwagen, Karren liefert billig. Großes Lager. Wagner, Cöpenicker Straße 71. 121K*

Zentralbobbin, Singerlangschiff, Fabrikat Haid u. Neu, auch gebraucht. Ratenzahlung gestattet. Kaliski, Nürnbergerstraße 64, Chausseestraße 73/74.

Kreuzfüchse, Blaufüchse, Silberfüchse, Rotfüchse, Weißfüchse, Alaskafüchse von 78,—, echter Skunkskragen 195,—, große Pelzgarnituren 88,—, verkauft Rabecki, Lessingstraße 28, eine Treppe (Bellevue). 135K*

Herbstkostüme, Backfischkostüme, Ulster, Astrachanmäntel, Plüschmäntel, Pelzwaren, Kostümröcke, direkt aus Arbeitsstuben. Meyer, Blücherstr. 13 I, kein Laden. Sonntags zu Hause. 135K*

Friedensqualität, prima Emaillelack, weiß, Kilo 25,—, Fußbodenbernsteinlack 25,—, Leinölfirnis 25,— gibt ab Stephan, O. 34, Wilhelm-Stolzestraße 28. Königstadt 7817. 135K*

Alaskafüchse, 100,—, elegante Zobel-, Blau-, Silber-, Kreuzfüchse enorm billig. Kanin-, Murmel-Garnitur 120,—. Kein Laden. Teitelbaum, Goltzstraße 24, hochparterre (Winterfeldtplatz). Lehrer 10 Prozent. 129K

Kreuzfüchse, prima, 200,— an, Alaskafüchse 150,— an, Zobelfüchse, Blaufüchse, Silberfüchse und alle anderen Pelzwaren staunend billig. „Tiptop", Turmstraße 88. *

Kochherde, kleine und große vorrätig. Herdfabrik „Reform", Lichtenberg, Herzbergstraße 54. *

Feldschmieden, Drehbänke, Druckbänke, Bohrmaschinen, Schraubstöcke, Ambosse, Richtplatten, Balancier, Hebelscheren, Schleifmaschinen, Stechzeuge, Schmirgelscheiben, Sägemaschinen, Kreisscheren, kleine Werkzeuge aller Art preiswert zu verkaufen. Frendenheim, Georgenkirchstr. 10.

Beschleunigter Totalausverkauf. Pelzleihhaus Wegner, Potsdamerstraße 43. Wegen Krankheit Auflösung meines Lagers. Nur neue echte Pelzwaren, als Pelzmuffen 9,75 an, Pelzpelerinen 38,— an, Pelzkragen, Fuchsfassons, 48,— an, echte Fuchskragen, alaskafarbig, 125,— an, echte Rotfuchskragen 95,— an, Kreuzfuchskragen 125,— an, echte Skunkskragen 295,— an, echte Skunksmuffen 325,— an, Silberfüchse, Zobelfüchse, Sealbisamkragen, Damenpelzmäntel, Backfischgarnitur, Kindergarnitur, viele andere Pelzwaren enorm billig. Gelegenheitskauf in Brillanten, Ringen, Uhren, Ketten, Ohrringen, Silbertaschen, Silberbörsen, Zigarettendosen, Theatergläsern und vielem andern. Günstigste Kaufgelegenheit für Wiederverkäufer. Geöffnet von 9 bis 1, 3 bis 7. Sonntags geschlossen. 138K*

Gardinen, Gelegenheitskäufe. Fenster von 30 Mark an. Bettdecken verkauft Hutterer, am Bahnhof Rummelsburg, Sonntagstraße 7, Eingang Lenbachstraße III.

Gardinen, 2 Fenster, neu, 48 Mark, gibt ab Kulling, Kopenhagenerstr. 11 (Bahnhof Schönhauser Allee). 82/18

Geschäftsverkäufe

Gutgehendes Restaurant preiswert zu verkaufen. Zu erfragen bei Meier, Greifswalderstraße 29, r. Seitenflügel II. †121*

Möbel

Chaiselongues 90,—, Doppelbetten, Metallbetten, Küchen, Ankleideschränke. Meicke, Auguststraße 82 A, Quergeb.

Möbelkredit an jedermann. Kleinste Anzahlung, bequemste Abzahlung, größte Rücksicht. Einzelne Möbelstücke gebe bereitwilligst ab. Kriegsanleihe nehme in Zahlung. Bei Barzahlung bedeutende Preisermäßigung. Landwehr, Müllerstraße 7, eine Treppe. 86K*

Moebel-Boebel Moritzplatz 58. Fabrikgebäude. Spezialität: Ein- und Zweizimmer-Einrichtungen. Größte Auswahl in 8 Etagen. Solide Preise, gediegene Ausführung. Vollständig eingerichtete und übersichtlich aufgestellte Musterräume in Wohnzimmern, Schlafzimmern, Speisezimmern, Herrenzimmern, Küchenmöbeln, Sofas, Ruhebetten. Besichtigung erbeten. Langjährige Garantie.

Schlafzimmer, Küchen, alle Arten Möbel billig. Tischlermeister Harnack, Annenstraße 51. 79K

Möbel-Groß, Große Frankfurter Straße 141, zweites Geschäft: Invalidenstraße 5, Ecke Ackerstraße, liefert stets zu billigen Preisen gute Möbel gegen bar oder bequeme Teilzahlung. Kriegsbeschädigte erhalten Rabatt. Anzeige mitbringen. Wert 5 Mark.

Möbelkredit. Spezialität Stube und Küche, sowie einzelne Möbel, bequeme An- und Abzahlung. Lichtenthal, Oranienstraße 14a, am Heinrichsplatz, zwischen Moritzplatz und Görlitzer Bahnhof, nahe Hochbahn, Oranienstraße. Gegründet 1878. 153K*

Möbelgeschäft, 38 Jahre bestehend, verkauft jetzt Belle-Alliancestraße 14a noch zu billigen Preisen, solange Vorrat reicht, Speisezimmer, Herrenzimmer, Schlafzimmer, moderne Küchen. Speisezimmer, Eiche, 1850,—, Schlafzimmer 950,—, Küchen 380,—, einzelne Ankleideschränke, Ruhebetten, Bettstellen, Tische, Trumeaus, Teppiche, Kronen spottbillig, verliehen gewesene, zurückgesetzte Möbel bedeutend unterm Preis. Sicheren Leuten Zahlungserleichterung. 38K*

Möbelangebot. Bürgerliche Wohnungseinrichtungen, gediegene Schlafzimmer, Speisezimmer, Herrenzimmer, moderne Küchen, einzelne Möbelstücke liefert preiswert gegen bar, auf Wunsch Teilzahlung. Möbelhaus Luisenstadt, Köpenickerstraße 77/78, Ecke Brückenstraße, nahe Jannowitzbrücke. *

Möbelfabrik Georg Tennigkeit, Oranienstraße 172/173. Große Auswahl in Nußbaum-Wohnungseinrichtungen, Kücheneinrichtungen, Eichen-Schlafzimmer sowie Herren- und Speisezimmer. 164K*

Möbel, komplette Wohnungseinrichtungen sowie einzelne Ergänzungsstücke jeder Art, große Auswahl in guter Ausführung zu äußerst billigen Preisen. J. Wiesenberg, Frankfurterallee 67, Ecke Blumenthalstraße. 117K*

Schlafzimmer, Eßzimmer, Herrenzimmer, Einzelmöbel, Küchen verkauft Hoffmann, Dirksenstraße 49, Bahnhof Börse. 129K

Schlafzimmer, Eiche, sauberste Ausführung, komplett, mit Patent- und Auflegematratzen, echtem Marmor, Stühlen, liefert, soweit Vorrat, für 2100 Mark. Schlafzimmer-Spezialfabrik, Burgstraße 27, „Bürohaus Börse".

Möbel-Cohn, im Osten, Große Frankfurterstraße 58 (5 Minuten vom Alexanderplatz), im Norden Badstraße Nr. 47/48, liefert auf Kredit an jedermann bei kleinster An- und Abzahlung ganze Wohnungseinrichtungen und einzelne Möbelstücke sowie farbige Küchen-Einrichtungen in bester Ausführung. Besichtigung meiner Möbel ohne jeden Kaufzwang gern gestattet. Kriegsanleihe und Sparkassenbücher nehme gern als Anzahlung. Größte Rücksicht bei Krankheit und Arbeitslosigkeit. Lieferung frei Haus. Liefere auch nach auswärts.

Möbel-, Teppich-Thomas, Oranienstraße 44, stets Gelegenheitskäufe: Schlafzimmer, Speisezimmer, Wohnzimmer sowie Teppiche, Gardinen, Tischdecken. 129K*

Wohnzimmer, nußbaum, Sofa, 2 Sessel, 6 Stühle, Tisch, Schrank, Spiegel, preiswert verkäuflich. Bötzowstraße 30 III links. *82/20

Riesenauswahl in schwergeschnitzten Herren-, Speise-, Schlaf-, Wohnzimmern, Küchen, Polster- und Ergänzungsmöbeln zu enorm billigen Preisen! Besichtigung unbedingt lohnend! Möbelhaus Osten, nur 30 Andreasstraße 30. 126K*

Todesfall. Nußbaum-Einrichtung, Spind, Vertiko, Garnitur, Bettstellen mit Betten, Schreibtisch, Diverses. Werftstr. 12 III rechts.

Musikinstrumente

Pianos, Stutzflügel, Harmonien jeder Holz- und Stilart, Kunstspielapparate, Notenrollen. Gebrauchte Instrumente in eigener Reparaturwerkstatt wie neu hergestellt, unter voller Garantie. Verkauf nur gegen Kasse, daher billigste Preisberechnung. Annahme von Aufarbeitungen, Reparaturen und Stimmungen. Max Adam, Münzstraße 16. *

Nußbaumpiano, Prachtinstrument, Panzerstimmstock, Garantieschein, 2100,—, Blüthnerpiano spottbillig. Pianospeicher Alexanderstraße 37 (Alexanderplatz). 109K*

Pianos, prächtige, neue, gebrauchte, mäßige Preise, bequemste Ratenzahlung. Katalog kostenfrei. Sachter, Oranienburgerstraße 42. 14K*

Piano, neu, verkauft Niklasowski, Schöneberg, Feurigstraße 63. Gewerbliche Händler verbeten. 125K*

Pianos, besonders billige Gelegenheiten, gute, gebrauchte, prächtige, neue. Pianohaus Max Becker, Andreasstraße 47. 43K*

Salonharmonium 1250,—, Konzertharmonium mit Aeolsharfe 1500,—, kleineres 750,—, gebrauchtes billigst, verkauft Berger u. Co., Oranienstraße 166. 121K*

Klavier 975,—, elegantes Piano 2800,—, Konzertpiano 3800,—, Konzertflügel 2800,— verkauft Ernst, Oranienstraße 166 II. *

Rabenstein-Piano, Friedensware, nußbaum, schwarz, großer Ton, preiswert. Münzstraße 10 III. 74K*

Pianofabrik Lehmann, Lichtenberg, Möllendorfstraße 49, bietet in ihrem Magazin, Leipzigerstraße 115, und Gr. Frankfurterstraße 106 eine sehr große Auswahl in Pianos, Harmoniums, Kunstspiel-Pianos, Harmoniums mit eingebautem Spielapparat. Spielapparat für jedes Harmonium passend, ohne Notenkenntnisse sofort spielbar. Möbel sehr preiswert. 182K*

Phonographen-Kaul! Grammophon - Gramola - Apparate sind die besten. Neuaufnahmen, Tangoplatten, Foxtrott, One Step, Two Step, Boston usw. Ankauf und Umtausch alter und zerbrochener Platten. Alexanderplatz, Weinmeisterstraße 2, Chausseestraße 83, Große Frankfurterstraße 144, Neukölln, Bergstraße 4. *

Pianos, Flügel, Harmonien, gebrauchte Pianos und Harmonien billig. Neue Instrumente, Teilzahlung. Pianofabrik Konrad Krause, Ansbacher Straße 1 (Ecke Kurfürstenstraße). 21K*

Pianos, Harmoniums, großes Lager von neuen und gebrauchten Instrumenten. Gelegenheitskäufe in jeder Preislage. Scherer, Chausseestraße 105. 115K*

Eingespielte Violinen, Mandolinen, Gitarren, Lauten (Unterricht 10,— Monatshonorar, selbständige Schnellkurse), gebrauchte Pianos, Harmonium verkauft Berger u. Co., Oranienstraße 166. *

Trichterlos. Musikapparat mit Platten für Nadelschalldose, gute Tonwiedergabe und saubere Ausführung, verkauft Seidel, Markgrafenstraße 23. Zentrum 4303.

Fahrräder

Fahrraddecken, Schläuche, billigste Bezugsquelle für Wiederverkäufer. Schwandtke, Linienstraße 19. 81/9*

Herrenfahrräder, Damenfahrräder, Cyklonetten, Motorzweiräder, Autogummis, Fahrradgummis, Karbidlampen, Karbid preiswert. Kämmereit, Große Frankfurterstraße 14, Quergeb. 82/19

Kaufgesuche

Platinabfälle. Gramm bis 80 Mark. Zahngebisse in Platin, Gold, Kautschuk zu höchsten Preisen kauft Metallkontor Alte Jakobstraße 138, Ecke Hollmannstraße. Moritzplatz 12858. 114K*

Messingabfälle! Quecksilber! Kupferabfälle! Zinnabfälle! Aluminiumabfälle! Stanniolpapier! Bleiabfälle! Zinkabfälle! Platinabfälle! Zahngebiß! Bruchgold! Silberbruch! höchstzahlend! Fabrikpreise! „Metallschmelze Baruch" Fennstraße 48. *

Altmetalle kauft jeden Posten zu höchsten Tagespreisen. Quecksilber 24. Metallschmelze Invalidenstr. 142. Norden 9649. *

Metallabfälle, Kupfer, Messing, Zinn, Nickel, Zink, Aluminium, Quecksilber, photographische Rückstände, Platin, Gold- und Silberabfälle, sowie alle anderen Metalle kauft „Metallkontor", Alte Jakobstraße 138, Ecke Hollmannstraße. Tel.: Moritzplatz 12 858. 114K*

Platin, Silber, Gold, zu Original-Schmelzpreisen kauft Metallschmelze Cohn, Brunnenstraße 11, Hof, und Neukölln, Kaiser-Friedrichstr. 229 (nahe Hermannplatz). 194K*

Platin, Gramm 70,—, Gold, Silber, Quecksilber, Zahngebisse kaufen höchstzahlend Friedländer u. Co., Kommandantenstraße 29 I. *

Edelmetalle, Quecksilber, sämtliche Metallabfälle kauft Metall-Einkaufszentrale, Kottbuserdamm 66, Moritzplatz 135 80. *

Wir sind Großkäufer sämtlicher Kupferleitungen und Litzen jeden Quantums zu den höchsten Tagespreisen. Paul Fleischer, Skalitzerstr. 43, Elektromaterialien-Großhandlung, Fernsprecher: Moritzplatz Nr. 775, 1950, 1951. 49/3*

Leitungsdrähte, Kabel, Litzen, Anker-, Spuldraht, Wachsdraht kauft höchstzahlend Elektrobureau Oranienstraße 199. Moritzplatz 4916.

Zelluloidabfälle, Schallplatten, Wachswalzen, Glühstrumpfasche kauft „Metallkontor", Alte Jakobstr. 138, Ecke Hollmannstraße. (Moritzplatz 12 858.) 114K*

Flügel, Piano, Tafelklavier oder Harmonium sucht Janezak, Lüneburgerstraße 7, Gartenhaus IV. (Preisangabe.) 163/10*

Platin-, Gold- und Silberabfälle, Quecksilber, Ketten, Ringe, Bestecke, Uhren, Tafelaufsätze, Tressen, photographische Rückstände, Papiere, Glühstrumpfasche, alte Zahngebisse, salpetersaures Silber, deren Rückstände und Gekrätze usw. kauft Platin- und Silberschmelzerei Groß, Berlin, Cöpenickerstraße 29. Telephon: Moritzplatz 3476. Eigene Schmelze, direkte Verwertung.

Kupferabfälle! Quecksilber, Messing, Zinn, Nickel, Zink, Blei, Aluminium, Stanniol, Zahngebisse, Glühstrumpfasche, Platin, Bruchgold, Silberbruch, Ketten, Ringe, höchstzahlend. „Metallschmelze Cohn", Brunnenstraße 11 (Hausnummer 11 genau beachten) und Neukölln, Kaiser-Friedrichstraße 229 (nahe Hermannplatz). 134K*

Kupferabfälle! Quecksilber! Messing! Zinn! Nickel! Zink! Blei! Aluminium! Stanniol! Zahngebisse! Platin! Bruchgold! Silberbruch! höchstzahlend! Metallschmelze Bothe, Weidenweg 72, Hof, am Baltenplatz. 131K*

Metalle! Bedeutende Preissteigerung! Platinabfälle! Zahngebisse, Zahn bis 25,—! Goldabfälle! Silberabfälle! Münzen! Salpetersaures Silber! Quecksilber! Glühstrumpfasche! Stanniolpapier! Kupfer! Rotguß! Messing! Aluminium! Nickel! Zinn! Zink! Blei! höchstzahlend Schmelzerei, Edelmetall-Einkaufsbureau, Weberstraße 31, Alexander 4048. 78K*

Spiralbohrer, Werkzeuge kauft laufend jeden Posten. Schröder. Prinzenstraße 66. *

Magnete, Vergaser, Autopneus, Benzin kauft ständig zu hohen Preisen Schraber, Reinickendorferstraße 118, nahe Weddingplatz Moabit 6985. *

Kaufe jeden Posten Kupferleitungen, Kabel zu den höchsten Preisen. Elektrobüro, Langestr. 27 I, Ecke Andreasstraße. Alexander 3089. 118K*

Bienenwachs, Leim, Paraffin, Harz, Lacke, Schellack kaufen höchstzahlend Gebrüder Noack, Große Frankfurterstraße 25/26.

Zahngebisse!! Platinabfälle, Goldsachen, Silbersachen, sämtliche Metalle, Quecksilber, Glühstrumpfasche, salpetersaures Silber, Zelluloidabfälle kauft höchstzahlend Silberschmelze Christionat, nur Köpenickerstraße 20a (gegenüber Manteuffelstraße).

Metalle kauft, auch kleine Posten, Henschel u. Stephan, Metallgießerei, Dresdenerstraße 80. 81/5*

Leim, Schellack, Malerartikel kaufen Gebrüder Boromski, Gneisenaustraße 5. Nollendorf 2279.

Damenradgesuch. Herrenradgesuch. Motorradgesuch. Preisangabe oder vorführen. Kämmereit, Große Frankfurterstraße 14. 82/17

Schellack, Leim kauft nachmittags 4—6, Sonntags 9—11. Fürstenwalderstr. 20, part.

Elektromaterial, Leitungsdrähte, Litzen, Glühlampen, Elektromotoren kauft Rosner, Brückenstraße 13 a. 160/3D*

Unterricht

Mustergültiges Deutsch sprechen und schreiben lehrt Erwachsene (auch abends) erfahrener Sprachlehrer. Vorzüglicher Erfolg verbürgt! Anfragen erbeten unter „Postlagerkarte 196", Briefpostamt Berlin. *

Englischen Unterricht für Anfänger und Fortgeschrittene, sowie deutsche und französische Stunden erteilt G. Swientek, Charlottenburg, Stuttgarterplatz 9, Gartenhaus IV. *

Gesundbrunnen. Kaufmännische Privatschule Boleslaus Kosiak, Badstraße 67, Humboldt 286. Anmeldungen jederzeit. Drucksachen kostenfrei. Oktober neue Lehrgänge. *

Kaufmännische Privatschule von Georg Grunow, Belle-Alliance-Straße 106. Ausbildung in Schönschreiben, Maschineschreiben, Stenographie, Buchführung, Rechnen, Schriftverkehr, Wechselkunde, Richtigschreiben. Anmeldungen jederzeit. 106K*

Kaufmännische Privatschule Paul Kowalski, Köpenickerstraße 143, am Schlesischen Bahnhof. Handelskurse, deutsche und polnische Stenographie, Maschineschreiben, Englisch, Französisch, Spanisch, Polnisch, Russisch, Deutsch, Schreiben, Brieflehre, Rechnen, kaufmännische und landwirtschaftliche Buchführung. Tages-, Abendkurse. 77K*

Heinrich Maurers Privat-Zuschneideschule, Alexanderplatz (Eingang Königsgraben). Tages-, Abendkurse, Herren-, Damenschneiderei, Wäsche, Putzkurse, Schnittzeichnen, Zuschneiden, Anfertigung. Schnittmuster. Lehrplan kostenlos. Fernsprecher: Königstadt 380. 64D

Stenographie, Maschinenschreiben 15,—, landwirtschaftliche Buchführung. Halles Lehranstalt, Potsdamerstraße 116a. 91K*

Rudolf Maurer's Privat-Zuschneideschule, Inhaber Alfred Maurer, Friedrichstr. 61. Gegründet 1871. Uniform-, Herren-, Damenschneiderei, Wäsche. Lehrplan F kostenlos. 96K*

Kleffisches Konservatorium, gegründet 1892, Skalitzer Straße 53. Klavier, Violine, Harmonium, Mandoline, Laute, Gitarre. Lehrinstrumente billigst. 19K*

Bureaubeamtin, Privatsekretärin, Buchhalterin, Stenotypistin. — Ausbildung von Damen für diese Stellungen. — Tagesunterricht. — Abendunterricht. — Schulgeld mäßig. — Kaufmännische Privatschule von Robert Kliz. — Chausseestraße 1 (Friedrichstr.) 105K*

Kaufmännische Privatschule von Hugo Strahlendorff, Berlin SW., Beuthstraße 11, am Spittelmarkt. Halbjahres- und Jahreslehrgänge für jüngere und ältere Damen und Herren zur Ausbildung für das Kontor. Besondere Lehrgänge für Herren und Damen mit höherer Schulbildung. Anfang jeden Monats beginnen Privatzirkel (5 Teilnehmer) für Damen und Herren im kaufmännischen Rechnen, Schriftverkehr, in der doppelten Buchführung und Handelslehre. Dauer 3 Monate. Unterricht in jedem einzelnen Lehrfach: Einfache, doppelte, amerikanische Buchführung, Rechnen, kaufmännischer Briefwechsel, Kurzschrift (Stolze-Schrey), Maschinenschreiben, Schönschnellschreiben, Deutsch, Englisch, Französisch. Anmeldungen jederzeit. Lehrpläne unentgeltlich. 96K*

Maschinenbau, Elektrotechnik. Tagesschule, Abendschule. Semesterbeginn: Oktober. „Technische Privatschule Stellmacher", Friedrichstraße 112.

Dr. Zackelmanns Einjährigen-, Primaner-, Abiturienten-Anstalt, Hohenzollerndamm 198. Freiprospekt! 80/18*

Maschinenbau, Elektrotechnik, Eisenkonstruktion. Ausbildung von Betriebsleitern, Konstrukteuren, Technikern, Werkmeistern. Tages-, Abendunterricht. Lehrplan frei. Anfang Oktober. Technische Privatschule, 2. Barth, Ingenieur, Chausseestraße 1. 120D*

Technische Privatschule Dr. Werner, Regierungs-Baumeister a. D., Berlin, Neanderstraße 3. Ausbildung zu Werkmeistern, Technikern, Konstrukteuren, Maschinenbau, Elektrotechnik, Hochbau, Tiefbau. Abendkurse, Tageskurse. 81/10*

Tanzschule Friedrich Donath, Michaelkirchstraße 39. Täglich Anfängerkurse, Moderne Tanzkurse, Schülerzirkel, Kinderzirkel. 67/3*

Verschiedenes

Ehrenerklärung. Ich nehme hiermit die gegen Herrn Mi... Huth, Ueckermünderstraße ... an öffentlicher Stelle ausgesprochene Beleidigung zurück. Paul Doil, Ueckermünderstraße 13. ...

Prozeßführung. Rechtsberatung, Gerichtsbeistand! Allergrößte Rechtserfolge! Ehescheidungssachen. Landgerichtsrat Dr. von Kirchbach-Gesellschaft, Alexanderstraße ... (Alexanderplatz). Steuerberatung. Vertrauenssachen. Ermittelungen. Teilzahlungen gestattet. 135K

Leihhaus Schöneberg, ...bahnstraße 1, gegenüber Bahnhof, beleiht höchstzahlend alles. Stets Verkauf von Wertsachen. Stephan 20... Richard Eichelmann. 101...

Kunststopferei Große Frankfurter Straße 67. 68...

Rechtshilfestelle! Ehescheidungsspezialist! Prozeßführung! Strafsachen! Neukölln, Bergstraße 109 (Hermannplatz). 62K

Detektivbureau erledigt alles. Adalbertstr. 4. 100...

Erfinder, Patentbureau Pockscher, Gertraudtenstraße 15. Zentrum 7800. 73...

Buchbinderei Sieber, Josephstraße 2, empfiehlt sich.

Organisation. Lichtbildvorträge, Vortragsreihen. Praktische Anleitungen. Moderner Hö... saal. Verlangen Sie Prospekte. Grünewalds Registrator Co., Friedrichstraße 15...

Vermietungen

Mietgesuche

Anspruchsloser junger Herr sucht kleines, einfach möbliertes Zimmer im SO. oder ... zum 1. 11. Angebote erwünscht Lebig, Teltower Straße 38 a. 11...

Bureaufräulein sucht kleines Zimmer sofort, möglichst Bad. Röthig, Schöneberg, Wartburgstraße 18. †

Arbeitsmarkt

Stellenangebote

Portier, mit Fahrstuhl und Zentralheizung vertraut, für Geschäftshaus mit Dienstwohnungen im Zentrum Berlins gegen Gehalt und Wohnung zum 1. November d. J. gesucht. Offerten unter ... 37 an die Hauptexpedition des Vorwärts. 11...

Schlosserlehrling, kräftiger, verlangt Otto Fischer, Grünau, Köpenickerstraße 4. †19...

Musiklehrlinge stellt jederzeit ein Karl Alefant, Stadtkapellmeister, Friesack (Mark).

Oberhemd-Näherinnen, erstklassige, bei hohem Lohn verlangt A. C. Steinhardt, Unter den Linden 19. Meldung Kleine Mauerstraße 7. 168...

Jugendliche Arbeiterinnen sucht Wendisch, Simeonstraße 18. 11...

Krawatten- (Binder-) Näherinnen zu hohen Preisen verlangt H. Sternberg, Meyerbeerstraße 1/4. 90/1...

Plüschmäntel-Näherinnen, geübte, außer dem Hause verlangt Talsch, Prenzlauer Straße 42. Alexanderplatz.

Zeitungsausträgerin für ein Vorwärts-Spedition, Charlottenburg, Sesenheimer Straße 1.

Botenfrauen werden verlangt Vorwärts-Ausgabestelle Lausitzer Platz 14/15.

Zeitungsausträgerin verlangt die Vorwärtsausgabestelle Ackerstraße 174, am Koppenplatz.

Zeitungsträgerin verlangt Vorwärts-Spedition Berlin-Schöneberg, Belzigerstraße 1...